

Name „unabhängige Sozialisten“ bereits eine „historische Bedeutung“ besitze, doch ist dieser Namensstreit ohne Interesse.

Der eifrigste Agitator für den „Anarchismus“ ist der Redakteur Landauer, der, vor wenigen Jahren noch Student der Philologie und Nationalökonomie, redebegabt und federwandt, dazu vermögend und unabhängig, jetzt frisch und fek die radikalste Agitation betreibt. Radikal — was deutsche Stubengelehrte und Tüftler so radikal nennen. Fragt man, was die Herren denn mit dem grausigen Wort Anarchismus meinen, so wird einem meist ein Aufzug der — Dühringschen Wirtschaftskommunen, das heißt monopolisirter Berufs-Organisationen, vorgezeigt. Die Berufsgenossen sollen die Produktion-Instrumente besitzen, die Kommune ist jeden aufzunehmen verpflichtet, und die Kommune diktirt natürlich den Abnehmern die Preise. Den Einwand, daß diese Monopolgesellschaften willkürlich den Preis ihrer Waaren bestimmen, hat noch Niemand von den Leutchen beantwortet, und das ist für die Enge ihres Denkens bezeichnend; überhaupt kann man in den Diskussionen der Unabhängigen und Sozialisten recht viel wirres Zeug hören. Die Bewegung der Jungen ist vielfach als eine Studenten- und Literaten-Bewegung bezeichnet worden, und es ist bemerkenswerth, daß gerade Studenten und Literaten unter den Jungen die wildesten Stürmer unter ihnen sind und am meisten den Boden der Wirklichkeit verloren haben. Dr. Wille wird vom „Sozialist“ als „individualistischer Anarchist“ (wie Stirner und Mackay) bezeichnet. Dr. Benedict Friedländer nennt sich schon seit längerer Zeit Anarchist und hat wohl auch die Entwicklung des Herrn Landauer wesentlich gefördert. Dagegen stehen von den wirklichen Arbeitern unter den Jungen doch manche den anarchistischen Exzentritäten der Literaten ohne Theilnahme und Verständnis, ja misstrauisch gegenüber. Der Führer Wildberger nennt sich sogar bis jetzt einen Sozialdemokraten und ist nur mit „dieser (dreiach unterstrichenen) Sozialdemokratie“ nach dem Ausdruck der Austrittserklärung nicht einverstanden.

Auf die Massen wird die Sache der Jungen nach dem Bekenntnis zum Anarchismus noch weniger Anziehungskraft ausüben als bisher. Die deutschen Arbeiter sind dazu doch zu nüttern. Die Sozialdemokratie schlägt einen viel aussichtsvoller Weg ein, indem sie jetzt in steigendem Maße die Reform innerhalb der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung begünstigt.

Deutschland.

B. C. Berlin, 24. April. Zur Frage der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern und namentlich auch darüber, ob die Berufung an besondere Berufungskammern der Landgerichte oder an die Oberlandesgerichte erfolgen solle, haben sich nunmehr auch die sämtlichen preußischen Landgerichte geäußert. Wie wir von informirter Seite vernehmen, ist gegen die Notwendigkeit der Berufung nirgends ein Einwand erhoben worden. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen ist auch die Berufung an die Oberlandesgerichte als die vortheilhafteste Maßregel anerkannt worden. Weiterem Vernehmen nach dürfte in der nächsten Parlamentsession eine bezügliche Vorlage in diesem Sinne eingebrochen werden.

— Über das monarchische Hofwesen spricht sich Otto Gildemeister in der jüngsten Nummer der „Nation“ in einem Artikel über die historische Entwicklung des Königthums wie folgt aus:

Die gefährliche Seite des monarchischen Hofwesens liegt in seiner geistlosen Feithaltung alter Formen, die einem früheren Geschlechte sinnvoll oder wenigstens natürlich erscheinen mochten, dem späteren dagegen leer, geschmackwidrig, mitunter sogar unwürdig vorkommen. Aber es ist schwierig, Reformen einzuführen innerhalb eines Kreises, in dem die Nebelteufel, das Erbstück, die Churfürst vor der Vergangenheit eine so vorwiegende Bedeutung spielen. So erklärt es sich, daß zum Beispiel aus dem englischen Ceremoniell die Entbeugungen noch immer nicht verschwunden sind und daß am preußischen Hof der Fackeltanz der Staatsminister von Zeit zu Zeit die Welt in Erstaunen setzt. Andererseits kann man sagen, daß eine Art von Kultus das Königthum umgibt, und daß dieser, wie der religiöse Kultus, eine Vermischung des Absurden, wenn nicht fordere, immerhin wohl vertrage. Nur ist doch zu empfehlen, von diesem problematischen

Gewürz nicht zu starke Dosen zu nehmen. Die Stärke solcher Kultusformen beruht, wie die der monarchischen Verfassung selbst wesentlich darauf, daß sie nicht aus planmäßiger Konvention, sondern im Anschluß an die vieltaufjährige Entwicklung der Zustände, der Gewohnungen, der Denkungs- und Gefühlsweise allmählich entwachsen sind; dem Geiste der Entstehung wird das Geist ihrer Fortdauer analog sein: auch dieses wird Anpassung an die Entwicklung der Staaten und des menschlichen Gesetzes fordern. Ging die Linie der Monarchie zuerst aufwärts von der ganz nüchternen Fürsorge für praktische Bedürfnisse in Krieg und Frieden bis zu einer förmlichen Apotheose des Herrschers und des Herrscherhauses, so senkt sich diese Linie jetzt, das heißt seit einigen Jahrhunderten, wieder abwärts, aus den Höhen der Gottähnlichkeit zu den Regionen, in denen wieder die Salus publica, wie in der Urzeit, nur in höherem und verfeinertem Sinne, als Daseinsgrund monarchischer Institutionen gilt. Aus den Tagen seiner Gottähnlichkeit führt das Königthum noch den geheimnisvollen Duft mit sich, den die Weihrauchpenden der Jahrtausende hinterlassen haben; bis zu einem gewissen Grade ist dieses Parfüm ihm nützlich, ist es sogar eins der Elemente der königlichen Autorität; es ist aber schon verschiedentlich vorgekommen, daß der Duft für die Nerven moderner Völker zu stark wurde und sie verführte, sich sein und des Königthums selbst zu entledigen. Kluge Herrscher kann man heutzutage am sichersten davon von den minder klugen unterscheiden, daß jene bemüht sind, ihre Stellung mehr auf die klar erkannten Bedürfnisse der Gegenwart als auf die aus der Vergangenheit stammenden dunklen Gefühle zu stützen.

— Der frühere Kanzler des kaiserl. Kommissariats auf Neuguinea und späterer Richter für den Bismarck-Archipel, Geißler, der sich vor einigen Monaten nach Australien begeben hat, ist nach dem Vernehmen der „Kreuztg.“ dem deutschen Konsulat zu Samoa zugethreten worden. Anscheinend wird der Botschafter Schmidt, der seit ungefähr 5 Jahren auf Samoa thätig war und sich gegenwärtig in Deutschland auf Urlaub befindet, nicht mehr dahin zurückkehren. Der Nachfolger Geißlers als Richter in Herbertshöhe, der Hauptmann a. D. Brandeis, der von Salut auf den Marshallinseln dorthin versetzt worden und schon seit Februar thätig ist, soll aus Gesundheitsrücksichten binnen Kurzem nach Europa zurückzukehren wünschen.

In einem unter der Überschrift „Wo hinaus?“ in der „D. volksv. Korr.“ vom 14. April 1893 enthaltenen Artikel heißt es unter Hinweis auf die vom Handelsminister im Abgeordnetenhaus über die Vorgänge im Saarrevier abgegebenen Erklärungen: „Man ist in gewerblichen Kreisen umso mehr über diese Erklärungen erfreut, als dort nicht unbekannt geblieben ist, daß noch vor wenigen Monaten die Staatsregierung mit einem doch wohl aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe hervorgegangenen Antrage befaßt worden war, der nichts Geringeres bezweckte, als den Staatsrat, der ja auch bei den Arbeitsschutzgesetzen Bathenstelle vertreten hatte, mit der Begutachtung g der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter zu betrauen. Der im Staatsministerium gescheiterte Vorschlag sollte also den sozialistischen Gedanken der Maximal- oder Normalarbeitsstage gefeierlich verworfen.“ Diese Mithaltung entbehrt nach dem „R.-A.“ jeder tatsächlichen Unterlage.

Nach den im Reichsversicherungsaamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorsitzenden der Versicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseninrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrag am 31. März 1893 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bevölkerung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseninrichtungen 235 620. Von diesen wurden 184 749 Rentenanansprüche anerkannt und 41 252 zurückgewiesen, 4786 blieben unerledigt, während die übrigen 4833 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 27 098, Ostpreußen 21 712, Brandenburg 18 066, Rheinprovinz 15 639, Hannover 13 699, Sachsen-Anhalt 13 371, Posen 12 298, Schleswig-Holstein 8991, Westfalen 8397, Westpreußen 8871, Pommern 5153, Hessen-Nassau 5153, Berlin 2561. — Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 23 728 Altersrentenanansprüche, auf das Königreich Sachsen 9860, Württemberg 5263, Baden 4443, Großherzogthum Hessen 3907, beide Mecklenburg 4831, die Thüringischen Staaten 4928, Oldenburg 852, Braunschweig 1648, Hansestädte 1626, Elsass-Lothringen 7010 und auf die 9 zugelassenen Kasseninrichtungen insgesamt 3255.

Nach den amtlichen Nachrichten über die Einnahmen an Zölle und Verbrauchssteuern im Etatjahr 1892/93 werden 6,4 Mill. M. mehr, als im Etat vorgesehen, zur Überstellung an die Einzelstaaten gelangen.

II Bromberg, 24. April. In der gestrigen Generalversammlung des konservativen Vereins für den Stadt- und Landkreis Bromberg wurde nach längerer Debatte folgende Resolution angenommen: „Der konservative Verein für den Stadt- und Landkreis Bromberg hält an den Grundsätzen des konservativen Partiprogramms fest, erkennt aber nicht das Bedürfnis an sich zum Programm des 8. Dezember 1892 in allen Punkten bindend zu verpflichten. Es geschieht

dies insbesondere in Anerkennung der Notwendigkeit, bei den nächsten Wahlen Hand in Hand mit den übrigen deutschen staatsverhältnissen zu geben.“ — Auch in Bezug auf die Militärvorlage fand eine Besprechung statt, welche zu folgender Resolution führte: „Die heutige Generalversammlung des konservativen Vereins für den Stadt- und Landkreis Bromberg erklärt sich dafür, dem größten Ziel der Unantastbarkeit des Vaterlandes alle Bedenken gegen die Militärvorlage zu rücksichtigen zu lassen und empfiehlt dem Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, für unveränderte Annahme der Vorlage zu stimmen.“ Ergänzt wurde diese Resolution noch durch einen vom Landgerichtsrath Recke gestellten und von der Versammlung angenommenen Antrag dahingehend: „Bei einer eventuellen Neuwahl nur für einen Kandidaten einzutreten, der für die Militärvorlage unbedingt seine Stimme abgibt.“ — Besucht war diese Versammlung, was erwähnt werden muss, von einigen 40 Personen. Den Vorsitz führte der Landrat v. Ullrich. Unter den Anwesenden befand sich u. a. auch der Vertreter unseres Kreises im Landtag, Rittergutsbesitzer v. Fallois-Senn.

— Unser Vertreter im Reichstage ist bekanntlich der hochkonservative Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, der nicht anwesend war. g. Breslau, 22. April. Eine wichtige Angelegenheit für Krankenkassen kam vorigen Donnerstag in einer Sitzung der Kommission zur Wahrung der Interessen heftiger Krankenkassen, durch welche jetzt rund 100 Kassen vertreten werden, zur Beratung. Da nämlich der Verpflegungskostenzuschlag in den städtischen Krankenanstalten erhöht worden ist, entliehen den Kassen nicht unbedeutende Mehrausgaben; um aber trotzdem eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge zu vermeiden, wird man einen billigeren Bezug der Medikamente zu erreichen suchen. Dabei kann es sich nur um diejenigen Medikamente handeln, welche auch von den Droguenhandlungen verkauft werden dürfen; allerdings verkaufen die letzteren die betreffenden Medikamente um durchschnittlich 40 Proz. billiger. Der Gewinn, der dadurch für die Kassen voraussichtlich erzielt werden wird, dürfte sich auf höchst weniger als ein Sechstel sämtlicher Ausgaben für Medikamente belaufen. Einer Sub-Kommission ist die Ausführung der einleitenden Schritte, wie Aufstellung eines Verzeichnisses der in Frage kommenden Medikamente zu übertragen worden.

Aus Sachsen, 22. April. Um sozialdemokratisch angehauchte Reservisten bei ihrem Rücktritt in das Bürgertum den Einflüssen der mit Hochdruck arbeitenden rothen Internationale zu entziehen und für die kriegerstreuen Militärvereine zu gewinnen, wollen die letzteren einen ganz neuen Schritt auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge unternehmen. Sie haben die Absicht, in sämtlichen sächsischen Militärvereinsbezirken Arbeitsnachweise für beurlaubte Reservisten zu errichten. In der Landesgeneralversammlung der sächsischen Militärvereine, die im Juli stattfindet, soll über die Sache Beschluss gefasst werden. Die Extreme beklagen sich. Während man sonst in Sachsen „sozialdemokratisch angehauchte“ Personen gerne aus der Arbeit zu bringen pflegt, wollen die kriegerstreuen Militärvereine sogar „sozialdemokratisch angehauchte Reservisten“ in die Arbeit bringen. Das letztere ist jedenfalls, trotz des politischen Belgeschmacks, läblicher als das erstere.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Berlin, 22. April. Die Geschäftsvorordnungskommission beschloß heute einstimmig, zu beantragen, der Reichstag wolle die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Stadthagen wegen Gebührenüberhebung ertheilen. Das Schreiben des Staatsanwalts, welches die Einleitung des von dem Abg. Stadthagen zu seiner Rechtfertigung beantragten Verfahrens von der Genehmigung des Reichstages abhängt, lag der Kommission vor.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 21. April. Der Gesetzentwurf, durch welchen das bisherige Verhältnis der evangelischen Kirche in Russland zur Staatsverwaltung wesentlich verändert wird, und wonach die Kirchenverwaltung und die Anstalten unter eine strenge direkte Staatskontrolle gestellt werden, wird bereits redigirt und in allerhöchster Zeit dem Staatsrat zugegeben, um dann sofort in Kraft zu treten. — Außer den geplanten Fortifikations- und Kasernenbauten in den westlichen Gouvernements wurde auch die Errichtung von Militärlazaretten in Chelm, Siedlce und Lomza anbefohlen.

* Der den deutschen Werkmeistern und Technikern in Westrußland gewährte Termin wegen Erlernung der russischen Sprache ist jetzt abgelaufen. In diesen Tagen ging, wie die „Berl. Bzg.“ meldet, den Fabrikherren der Grenzgebiete der Befehl zu, alle ihre Beamten, welche nicht genügend die Reichssprache beherrschten, zu entlassen, und am 1. April alten Stils werden in Folge dessen eine ganze Anzahl deutscher Meister ihre jahrelang innegehabte Stellung aufgeben müssen. Durch die Polizei ist ferner sämtlichen Fabrikbesitzern eröffnet worden, daß in Zukunft Meister und Techniker aus Deutschland nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Warthauser

Deutsche Kaiserfahrten nach dem Süden.

(Bon unserem Spezial-Berichterstatter.)

■ Rom, den 22. April.

Wohl manchmal sind unsere alten deutschen Kaiser über die Alpen gezogen, hinab in das sonnige Land Italia, damals aber zogen sie entweder zu Kampf und Streit oder zu Buße und Erntedrigung dahin. Dies sind tempi passati, die Herrscher des neu geeinten deutschen Reiches, unser unvergessener, alter Kaiser, der große Kaiser Friedrich und unser jetzt jugendlicher Kaiser, sie kommen als Verbündete, treue Freunde des italienischen Herrschers, geliebte, gern gesuchte Gäste des Königspaares, jubelnd, herzlich empfangen vom ganzen Volle. Eins aber ist dasselbe geblieben, von Konradin dem letzten Hohenstaufen, der sein blondes Haupt unter dem Hosenbeil des Anjou in Neapel beugen mußte, bis auf den heutigen Tag, wer einmal Italien mit all seiner Herrlichkeit, mit seinen unvergleichlichen Kunstschatzen, seiner wunderbaren Natur, seinem fremdartigen Leben gesehen hat, den zieht es mit Macht immer wieder dorthin, der möchte noch einmal das sehen was er in der Schone, trotz mancher anderer prosaischer Mängel, doch nie in der Heimat schauen kann.

Unser Kaiser hat schon einmal eine Südlandsfahrt unternommen, 1888 im Herbst, damals war der Hauptzweck der, den treuen Freund seines Vaters, den erhabenen Verbündeten Deutschlands aufzusuchen, er wurde ehrfürchtig, wie es ihm als Kaiser von Deutschland gebührte, empfangen, jetzt kommt er zum dritten Male zum Besuch des italienischen Königspaares, jetzt ist er kein Fremder mehr, nein, er ist in den Augen aller Italiener, wenigstens aller derer, die sich patriotisch nennen, nicht allein der treue Freund ihres Königs, nein der Freund auch des italienischen Volkes. In Italien ist das monarchische Gefühl tief ausgeprägt, genährt durch die vorzüglichsten Eigenschaften der Herrscher aus dem Hause Savoyen. Weil der Italiener sein Königshaus liebt, so nimmt er warmen Anteil an dessen Freuden und Leidern, so sind dessen Freunde auch seine Freunde, daß hatte man zu beobachten so recht Gelegenheit am gestrigen

Einzugstage unseres Herrscherpaars „La citta eterna“ die ewige Stadt, die heute ihren Geburtstag feiert, am 21. April 753 vor Christi Geburt wurde sie gegründet, hat für gewöhnlich ein ernstes Gepräge, kein Wunder, wenn das Wehen von 26 Jahrhunderten über eine Stadt hinstortgezogen ist; heute ist alles verändert, es ist, als ob Rom in einen Amelienhausen sich verwandelt hätte, ein großes Gewimmel und Menschen auf allen Straßen. Die großen Eisenbahnen hatten, um es vielen zu ermöglichen, den Einzugsfeierlichkeiten unseres Kaiserpaars und vor allem den Hochzeitsfeierlichkeiten beizuhören, Ermäßigungen bis zu 75 Prozent gewährt. Zu Tausenden und aber Tausenden sind Italiener und in Italien wellende Fremde herbeigeeilt, dazu kommt noch eine nicht unbedeutende Anzahl Pilger, die gekommen ist, um den Papst zu seinem Jubiläum zu begrüßen. Man kann sich kaum einen Begriff machen, wie Gasträume und Pensionen angefüllt sind und immer kommen noch neue Reisende an. Am 22. April, dem Hochzeitstage des Königspaares, rechnet man, daß außer der ständigen Bevölkerung circa 120 000 Fremde in Rom weilen werden. Gestern Mittag, Punkt 12 Uhr 50 Minuten, genau nach dem vorgeschriebenen Fahrplane, lief nach 38 stündiger Fahrt der prächtige, neue Salonzug mit dem Kaiser im Zentralbahnhof ein. Die Reise war von Berlin über den Brenner gegangen; an der Grenze, in Ala, begrüßte ein herzliches Willkommentelegramm des Königs unser Kaiserpaar. In Verona, Bologna, Florenz, Pistoia, Chiusti, Arezzo und Orte hielt der kaiserliche Zug sich auf, in den lebhaften Orten, überall auf das Wärmste von dem zahlreich herbeigeeilten Publikum begrüßt, die ersten genannten Städte wurden bei Nacht passirt. In Orte meldete sich der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms, und der italienische Ehrendienst bei Sr. Majestät. Der kaiserliche Zug wurde von höheren Italienischen Eisenbahnbeamten geführt, dem Zug voraus fuhr eine Aufklärungsmaschine, machina di staffetta, genannt. Der Zentral-Bahnhof in Rom ist ein mächtiges Gebäude, sein Inneres, unter der großen Einfahrtshalle, war auf das Prächtigste geschmückt, ein mächtiger Baldachin aus Samt und rother Seide war über dem Eingange zu den Königszimmern

angebracht, überall Fahnen, Teppiche und Blumen in reichster Fülle. Die Eingangsstraße des Kaiserpaars ging vom Zentralbahnhof über die Piazza Termini, Via Nazionale, Via Quirinal nach der Piazza del Quirinale. Die Straßen zeigten den reichsten Flaggen schmuck, neben unzähligen italienischen Farben sah man zahlreiche deutsche, neben grün-weiß-roth unsere schwarze-weiße-rote Fahne, zahlreiche zum Theil kostbare Teppiche und Gobelins zierten die Häuser und längst der beiden Seiten, der prächtigen breiten Via Nazionale, flatterten die Banner der hundert italienischen größeren Städte, unten in den Straßen hunderttausend und mehr Menschen, alle Häuser bis auf die Dächer hinauf mit Menschen angefüllt, die Fenster voll lachender froher, theils sehr schöner Frauen, ein furchtbare Gedränge, ein noch größeres Geschrei der zahllosen ambulanten Händler, über alle dem der rettete blaue Himmel, eine blendende italienische Sonne, es war ein farbenprächtiges wunderbares Bild, das dem, der es schauen durfte, unvergänglich bleibt wird. Um 11½ Uhr hörte die Wagenfahrt auf, Infanterie, Bersaglieri (Schützen), Alpini (Alpenjäger), Fuzikartillerie und Kavallerie stellten sich längs des Einzugsweges, Spalter blieben auf, das Publikum wurde auf die Fußstiege zurückgedrängt. Die Soldaten sahen außerordentlich sauber aus, zum Theil prächtige echte Soldatenfiguren. Kurz nach 12 Uhr hörte man vom Quirinal kommend brausende Jubelrufe, „Evviva il Re e la Regina, Evviva Savoia“, es näherten sich die königlichen Herrschaften, um sich zum Empfang ihrer Gäste nach dem Bahnhofe zu begeben. Der König und die Königin sahen in einem Wagen, Kutcher, Borreiter, Bediente alle in der roten leuchtenden Farbe des Hauses Savoia, mit Schnallen schuh und Wadenstrumpf, mit gepudertem Haare, sahen sie eigentlich aus. Der König in ganz weißem Haar, aber sonst blühend und frisch aussehend, trug die große italienische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, die Königin, wenn auch etwas stark geworden, ist immer noch die schöne liebliche Frau, sie trug eine terrakottafarbige Toilette und Kapothut. In den anderen Wagen folgten die übrigen italienischen Fürstlichkeiten und Hofsstaaten. Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ entstieg unser

Generalgouverneurs in Fabriken Anstellung finden dürfen, und zwar höchstens auf zwei Jahre, und nur, wenn solches zur Belebung der russischen Arbeiter absolut notwendig erscheint. Zunächst müssen die Fabrikbesitzer sich deshalb an den von der Regierung eingesetzten Fabrikinspektor wenden, von welchem es abhängt wird, ob er die Gesuche für wichtig genug hält, um sie überhaupt dem Generalgouverneur zuzuführen. Eine sehr bestremende Verordnung zu einer Zeit, da das Interesse Russlands das Herausbrechen aus seiner wirtschaftlichen Isoltheit fordert.

Belgien.

* Brüssel, 21. April. Der Generalausschuss ist im Gange verendet; nur die Bergarbeiter des Bezirks Mons verharren im Auslande, um die Bezieher zu einer Erhöhung der Löhne zu zwingen. Damit werden sie kein Glück haben und so werden auch sie die Arbeit wieder aufnehmen müssen. Die Arbeiterpartei ist natürlich mit dem Pluralwahlrecht, welches den Besitzern und Besitztümern verleiht, nicht zufrieden, aber ihre Kräfte reichen nicht aus, um einen Massenausstand ernsthaft durchzuführen. Die Partei hat jedenfalls einen Sieg errungen, denn sie hat die Regierung und die Kammer gezwungen, ihre bisherige Verschleppungspolitik aufzugeben, sofort die Frage zu lösen und damit den 25jährigen Bürgern das Stimmrecht zu gewähren. In Wahrheit hat somit abermals in Belgien die Straße gesiegt und in diesem Hochgefühl erklärt heute das Organ der Arbeiterpartei: "Die jetzt eingetretene Ereignisse beweisen, welche Macht wir sind und eine wie entscheidende Rolle die Arbeiterpartei hier zu spielen berufen ist." Der Advokat Picard ist aus der Haft entlassen worden, doch wird das Verfahren fortgesetzt. Der sozialistische Schriftsteller Rienzi ist aus Belgien ausgewiesen worden.

Niederlande.

* Antwerpen, 22. April. Bei einem dreimaligen Vorgehen der Polizei gegen die ausständigen Manifestanten wurde der Gendarmerie-Kommandant und dessen Adjutant schwer verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Großbritannien und Irland.

* Die H o m e r u l e - B i l l i s t nun zwar in zweiter Lesung vom Unterhause angenommen und die dritte Lesung ist nur eine Förmlichkeit, welche an dieser Thatache nichts ändern kann, allein noch ist der Sieg der Homerule-Sache nicht gesichert, denn noch fragt es sich, ob Gladstone den Widerstand des Oberhauses wird brechen können. Der Abstimmung des Unterhauses ging ein letzter scharfer Redekampf voraus, über den wir noch Folgendes nachfragen möchten:

Zunächst unterzog der Unionist Sir Henry James die Homerule-Vorlage in zweistündiger Rede einer höchst feindseligen Kritik. Seine Erklärung, die britische Verfassung dürfe nicht umgestoßen werden, ohne den Wählern des Landes Gelegenheit zu geben, ja oder nein zu sagen, wurde von der Opposition mit stürmischem Beifall begrüßt. Wenn den Wählern gesagt worden wäre, fügte der Redner hinzu, daß 100 oder 80 irische Abgeordnete an der Erörterung der britischen Angelegenheiten teilnehmen sollen, während die Vertreter Großbritanniens von jeder Beteiligung an der Verwaltung Irlands ausgeschlossen sein sollen, würde eine liberale Regierung jetzt nicht im Amt sein. Im weiteren Verlaufe der Debatte ergriff Balfour das Wort. Niemals sagte er, sei eine so riesige Verfassungsänderung einem Parlament mit so wenig Gründen zu ihren Gunsten unterbreitet worden. In den düsteren Farben schilderte der Redner die Folgen, die aus der Inkraftsetzung der Homerule-Vorlage entstehen dürften. Die Übergewalt des Metropolitans werde illusorisch bleibend, die Belbehaltung der irischen Abgeordneten in Westminster die parlamentarische Prozedur erschüttern, die Regierung durch ein Kabinett unmöglich machen. In Betreff der Finanzen habe Gladstone erklärt, die Bill behandle Irland generös. Die Länder behaupten aber das Gegenteil. Es sei klar, daß die Schwierigkeit, diese Frage zu lösen, sehr groß sei; aber die irischen Steuerzahler seien nicht so versteckt in die Vorlage, um für das Privilegium, dieselbe zum Gesetze zu machen, einen hohen Preis zu zahlen. Hierauf vertheidigte Balfour seine Befaster Rede. Da den Männern von Ulster die Bill verbotzt sei, so sei es nicht seine Aufgabe, die Lehre des Nichtüberstandes zu predigen. In der Vorlage vom Jahre 1886 habe Gladstone sich bemüht, die Grundbesitzer Irlands zu schützen; in der jetzigen Bill sei nichts zum Schutz gegen eine Konföderation gethan. Er bekämpfte die Bill nicht nur im Interesse der Minorität, sondern auch im Interesse der Majorität selbst; wenn die Bill zur Annahme gelange, werde das irische Volk im britischen Parlamente einen fremden und geschlagenen Körper erblicken. Die Protestanten von Irland seien gegen die Union gewesen, aber jetzt, nach 90 Jahren, vertheidigten sie dieselbe. Weshalb sollte nicht ein anderer Theil Irlands in einer späteren Generation sich auch mit der Union austönen? "Begebt Ihr aber — so schließt Balfour — dieses große politische Verbrechen und

macht Euch für dieses Nationalunheil verantwortlich, dann ist jede Hoffnung auf ein geeintes friedliches Irland auf ewig verschwunden." (Beifall.)

Nach Balfour ergriff der Premier Gladstone unter enthusiastischer Begrüßung von Seiten des Hauses das Wort: Die Opposition sei der Bill mit läufigen Behauptungen, extremen Überbelüpfungen, fortwährenden Missdeutungen und vielen grundlosen Prophezeiungen entgegengesetzt, er aber behaupte, die Bill werde zum ersten Male seit 90 Jahren eine Suprematie des Parlaments einrichten, welche auf Recht begründet sei und auf Macht sich stütze. Die Regierung habe hinlanglich Vorkehrungen getroffen, um alle Zusagen und Verpflichtungen, welche das Metropolitans Parlament hinsichtlich der Bandfrage eingegangen sei, einzulösen. Werde die Bill verworfen, wie soll dann Irland regiert werden? Lasse es sich denn gegen den Willen einer großen Mehrheit seines Volkes regieren? Die Politik der vorigen Regierung sei nach 6 Jahren zusammengebrochen; die Politik der jetzigen Regierung werde von Irland akzeptirt. Er glaube, die Bill werde sich als einer der dauerndsten und reichsten Siege der liberalen Partei erweisen. (Anhaltender Beifall.)

Hierauf wurde der Schluß der Debatte und darauf die Homerule-Bill, wie schon telegraphisch gemeldet, mit 347 gegen 304 Stimmen angenommen.

Das Resultat der Abstimmung, bei welcher die Liberalen in vollständig geschlossener Phalanx stimmten, wurde, wie dem "Berl. Tagebl." gemeldet wird, auf den Regierungsbänken mit ungeheurem Enthusiasmus aufgenommen; zwischen den siegreichen Engländern und Irlandern kam es zu Szenen der Verbrüderung, wie sie das britische Parlament nie zuvor gesehen und wie sie in der britischen Geschichte bisher nicht verzeichnet stehen. Der Jahrhunderte lange Zwist schien beendet. Gladstone war angesichts der ihm von den Irlandern dargebrachten Ovationen von seinen Gefühlen ganz überwältigt. Die Szene war unbeschreiblich und historisch denkwürdig. Der Prinz von Wales wohnte der Abstimmung bei, und sein vergnügtes Aussehen bei der Verkündigung des Resultats wurde allgemein bemerkt.

Die Gegner von Homerule haben jedoch noch keineswegs die Flinte ins Korn geworfen, wie die folgende Meldung beweist:

London, 22. April. Am heutigen Nachmittag fand in der Albert-Halle eine große Demonstration gegen die Homerule-Bill statt. 600 Delegierte waren eigens zu diesem Zweck aus Ulster entsandt, und auch aus den anderen Theilen Irlands hatte sich die gleiche Zahl von Vertretern eingefunden. Im Ganzen wohnten etwa 12 000 Personen der Versammlung bei, in welcher großer Begeisterung herrschte. Vordere Rowes führte den Vorsitz, zahlreiche Patrizier und Abgeordnete waren anwesend. Die großbritannische Flagge wurde mit frenetischem Jubel begrüßt, patriotische Lieder wurden abgesungen, schließlich wurden unter großem Enthusiasmus Resolutionen gegen die Homerule-Vorlage angenommen.

Hawaii.

* Das Nehmen der Eingeborenen ist, wie Charles Nordhoff dem "Herald" aus Honolulu meldet, ein mustergutes. Dieselben sind einmütig gegen die Annexion durch die Vereinigten Staaten und nur die Mehrheit der Amerikaner, welche, Frauen und Kinder eingeschlossen, 1928 Personen zählen, ist dafür. Diejenigen Amerikaner und die übrigen Fremden, welche gegen die Annexion sind, müssen sich ruhig verhalten. Der von Cleveland zur Untersuchung der Lage nach Hawaii gesandte Kommissar Blount hat die amerikanische Flagge einzehnen und die Marinepolos auf den "Boston" zurückkehren lassen, zum großen Ärger der natürlich nur im Interesse der Annexionisten und Zuderspulanen handelnden provisorischen Regierung und des amerikanischen Konsuls Stevens. Die Eingeborenen haben Vertrauen zum Gerechtigkeitsinne des Präsidenten Cleveland und seiner Regierung und warten daher in Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge ab.

Lokales.

Posen, 24. April.

p. Handelskammer. In der heutigen Sitzung beriet die Handelskammer zunächst über einen von Herrn Mühlenbesitzer Braun und Genossen gestellten Antrag betr. Aufhebung des Staffeltariffs für Getreide und Mühlen-Fabrikate. Nach fast zweistündiger Debatte, an welcher sich namentlich die Herren M. Kantoro-

wicz, Mich. M. Goldschmidt, Wilh. Braun, S. Hepner, J. Friedländer und die Stadträthe Herz und A. Kantorowicz beteiligten, einigte man sich, die Angelegenheit nochmals zu vertagen und in der nächsten Sitzung endgültig über die Stellungnahme der Kammer zu der Frage Beschluß zu fassen. Die Fassung des von dem Herrn Braun gestellten Antrages wurde in dessen bereits mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Nachdem dann noch einige eingelaufene Gutachten erledigt worden, wurde die Sitzung gegen 6 Uhr Abends geschlossen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* Stadttheater. Am nächsten Mittwoch wird das Lustspiel "Blaues Blut" von Gustav v. Mojer und Ludwig Schaper zum ersten Male aufgeführt. Die Novität hat bereits in Dresden und Hamburg Erfolge gehabt und ist vom Berliner königl. Schauspielhaus zur Aufführung angenommen. Auf die Einstudierung des Stückes hat die Direktion die größte Sorgfalt verwendet. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Fräulein Wohl, Pestner, Lieder und der Herren Orlopp, Masson, Leffler, Steinegg und Matthias.

* Wohltätigkeitsvorstellungen. Am 4. und 7. Mai werden im hiesigen Stadttheater Wohltätigkeitsvorstellungen zum Besten der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Stiftung für verwaiste Töchter von Reichspost- und Telegraphenbeamten stattfinden. Die Stiftung besteht erst seit kurzer Zeit und besitzt nur geringe Mittel. Da dieselbe einen äußerst segensreichen Zweck verfolgt, ist dem Unternehmen der beste Erfolg zu wünschen. Wir machen daher auf jene Vorstellungen besonders aufmerksam, zumal wie wir hören, die Leistungen der Mitwirkenden nicht zu unterschätzen sein sollen, sodass den Zuschauern auch ein wirklicher Genuss erwachsen wird.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. April. [Teleg. Spezialber. der "Post."] (Abgeordnetenhaus. Schluss.) Bei § 18 fand eine längere Erörterung über die Miethssteuer, anlässlich des Antrags Friedberg statt, wonach bestehende Miethssteuern spätestens bis 1. April 1900 außer Kraft treten sollen. Gegen die Miethssteuer sprachen außer dem Abg. Friedberg, Abg. Graf Kanitz, sowie die Abg. Lüddeckhoff und Brüll, während Finanzminister Michael, sowie Abg. Dr. Meyer für Beibehaltung derselben unter gewissen Reformen plädierten. Bei der Abstimmung über den Antrag Friedberg mittelst Auszählung ergab sich, dass nur 208 Mitglieder anwesend waren, mithin war das Haus beschlussfähig. Dienstag Fortsetzung.

Berlin, 24. April. [Priv.-Teleg. der "Post."] Die Militärkommission hat heute den Bericht festgestellt. Die "Nord" Allg. Btg. erklärt die Behauptung, dass der Kaiser dem Reichskanzler eine Blankovollmacht zur Auflösung des Reichstags zurückgelassen habe, für unwahr.

Thorn, 24. April. [Privat-Teleg. der "Post."] Bei tumultarischen Ansammlungen der streitenden Erdarbeiter verhaftete die Polizei unter militärischer Hilfe mehrere Rädelsführer.

Petersburg, 24. April. [Privat-Teleg. der "Post."] Aus bester Quelle wird mitgetheilt, dass die Konvertierung der Russischen Orient-Anleihen auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

Petersburg, 24. April. [Privat-Teleg. d. "Post."] Ein französisches Kapitalisten-Konsortium, die Herren: Graf de Trébise und Martin an der Spitze, erhielt die Konzession zum Bau einer breitspurigen Bahn von Biuk-Dnilar (Station der Losow-Sebastopol-Bahn) nach Eupatoria. Die Exploitierung der Bahn wurde gleichzeitig dem Konsortium auf 99 Jahr überlassen. Die Vorarbeiten sollen im Mai in Angriff genommen werden.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Kaiser, in Husarenuniform, mit dem Bunde des Annunziaten-Ordens, des höchsten italienischen Ordens geschmückt, recht wohl aussehend, den Wagen, die Königin half der Kaiserin bei dem Aussteigen, die Kaiserin sah frisch und blühend aus und trug ein perlgraues Kostüm mit schwarzem Kapothut. Die Begrüßung der Herrschaften war eine außerordentlich herzliche und freundliche, die Konversation wurde in deutsch und französisch geführt, während die fürstlichen Herren, die vom 11. Infanterie-Regiment mit Fahne und Musik geführte Ehrenkompanie beobachteten, begrüßten die Damen eine Schaar von jungen Mädchen, der deutschen Kolonie in Rom angehörig, von denen eine der Kaiserin ein prächtiges Bouquet überreichte, die Kaiserin küsste sie und sagte: ich danke euch recht herzlich liebe Kinder. Unter den zahllosen, bunten Uniformen fielen auch drei Offiziere des Husaren-Regiments Nr. 13 auf, dessen Chef der König Umberto ist.

Der König führte die Kaiserin, der Kaiser die Königin, nach kurzem Verweilen in den Königszimmern wurden die Wagen bestiegen. Im ersten Wagen saßen der König zur Linken des Kaisers, Spikenreiter und die Kürassiere des Königs corazzi del Re, eine Art Leibwache, eröffneten den Zug. Prächtige Leute, vorzüglich beritten, machten sie in ihren blitzenden Kürassen, Stahlhelmen mit wehendem Kofthaarbüschel einen ausgezeichneten Eindruck. Im 2. Wagen folgten die Kaiserin, zur Linken die Königin, ihnen gegenüber der Kronprinz Vittorio Emanuel, Prinz von Neapel, das einzige Kind des Königspaares. Der Prinz ist ein hübscher, schlanker junger Mann, sehr eifriger, pflichttreuer Soldat, der in Neapel eine Infanterie-Brigade kommandiert. Unbeschreiblicher Jubel erklang, lautend- und abertausendstimmiges „Viva il Re, viva la Regina, viva l'imperatore, viva l'imperatrice, viva la Germania, Savoia sempre Savoia“ erfüllte die Luft, Händeklatschen, Tücherwischen und Blumenwerfen, das gab ein farbenprächtiges Bild, dazu die rauchende Musik, die abwechselnd die deutsche Nationalhymne und den italienischen Königsmarsch „marcia reale“ spielten, begleitet von dem Geläute der Glocken der evangelischen Kirche und übertönt von den 101 Salutschüssen, die hinüber schallten von Castell San Angelo, es war eine Begrüßung, die vom Herzen kam, so warm und so herzlich, dass sie auch zum Herzen ging, man sah es den Herrschaften sehr gut an, dass sie davon tief bewegt waren, sie

grüßten nach allen Seiten sich immer wieder huldvoll voneinander. Den Italienern, man konnte es oft sagen hören, gefiel besonders das so ungewöhnliche, natürliche, freundliche Wesen unserer Kaiserin und ihr liebhabendes Grüßen, sie hat sich so schnell die Herzen der Italiener erobert. In 15 weiteren Hofequipagen folgten die Fürstlichkeiten und das Gefolge. Um 1¹/2 Uhr langte der Zug im Quirinal an. Der Jubel der auf dem Platz stehenden dichten Masse wurde immer stürmischer und ruhte nicht eher, als bis unter erneutem frenetischen Jubel das Kaiser- und Königspaar vereint auf dem großen Balkon des Quirinal erschienen und sich dankend verneigten. Darauf empfingen und erwiderten die Majestäten Beifall. Um 4 Uhr begaben sie sich einzeln, nur von einem Kavalier resp. Adjutanten und Hofdame begleitet, nach dem Pantheon; die Gruft, wo der Gründer der Einheit Italiens, Vittorio Emanuel, Vater Sr. Mai des jetzt regierenden Königs, beigesetzt ist. Das Andenken dieses Königs lebt im Herzen aller Italiener fort und seine Gruft ist ein Nationalheiligtum. Der Kaiser legte eigenhändig einen mächtigen Kranz mit den deutschen Farben auf der Gruft des Königs nieder, beide Majestäten trugen ihre Namen in das dort aufgestiegene Fremdenbuch ein. Später machten der Kaiser und der König, und die beiden fürstlichen Damen ohne jegliche Begleitung noch eine Spazierfahrt nach dem Vincio, überall von dem Publikum herzlichst begrüßt. Am Abend fand im Quirinal Familientafel statt, an der alle Fürstlichkeiten Theil nahmen. Um 9 Uhr folgte Feuerwerk, Illumination und elektrische Beleuchtung des Kolosseum, des Faro Flaminio, des Faro Romano und des Campidoglio, die sehr glänzend aussahen. Auf verschiedenen öffentlichen Plätzen spielten Militär- und Civilmusiken. Der Italiener ist sehr musikalisch, fast durchgängig spielen die Kapellen sehr gut und sind zahlreich, Militärmusiken von 60 Köpfen sind keine Seltenheit, die ersten heißen bande militari und die letzten bande municipali, diese tragen alle mehr oder minder geschmackvolle Uniformen, aber selten wird man bei uns in kleinen Städten so gute Musik hören, wie hier fast überall.

Rom, die sonst so solide Stadt, wo man, wie die Italiener gleich uns sagen, vi va a letto con le galline, man geht mit den Hühnern schlafen, hat sich verwandelt. Das Leben und Treiben auf den Straßen, Plätzen, in den Restaurants, Osterien, Kneipen etc. dauert bis tief in die Nacht hinein. Viele Provinziale, die kein Logis gefunden haben oder dafür kein Geld ausgeben wollen, schlafen auf den Treppen der zahllosen Kirchen etc. ungewiegt und dabei schaut der Mond hinunter auf die ewige Stadt, die zum ersten Male in ihren Mauern die silberne Hochzeit eines Königs-paares des geeinten Italiens sieht.

Trotz der ungezählten Menschenmengen, sieht man keine Bettler und keine Betrunkenen, wie unzählige der Letzteren würden bei uns, bei derartigen Anlässen zu finden sein, aber bei uns muss fast alles Bier oder Schnaps trinken und hier trinken alle, namentlich bei solchen Gelegenheiten, Wein und was für Wein gibt es hier, Toscaner, mild und häufig, ebenso wie die Weine von Grosseto und Genzano und dann welch herrliche Tropfen, die Weine der castelli romani, weiß und rot, schon für 7 soldi romani, die 35 Centesimi oder 28 Pfennige repräsentieren, trinkt man einen Liter sehr guten Weines. Die Preise in den Hotels, Pensionen und Privatlogis sind bedeutend gestiegen, alle diese wollen profitieren, von der sich so günstig wohl selten wieder darbietenden Gelegenheit; im Übrigen wird man durchaus nicht überwöhnt. Die fröhlichen, heiteren Menschen, die höflich und nie roh sich benehmen, das Treiben und Leben in der ganzen Stadt, Musik, Feuerwerk, Illumination, guter Wein, billige Speisen, das Alles zusammen macht diese Tage zum Volksfest im besten Sinne des Wortes. Auf den deutschen Kaiser übt Italien auch wieder von Neuem seinen Zauber aus. Wir haben nun aber auch ein Kaiserwetter hier, wie es besser nicht sein kann; ein leichter abkühlender Wind weht und darüber ein lachender blauer Himmel, wie wir ihn in dieser Schönheit im Norden nie haben. Gestern früh machte der Kaiser einen langen Spazierritt in die Campagna Romana vor den Thoren Rom's, unterwegs an einer der ländlichen Osterien, hielt er und trank ein großes Glas weißen Weines, dann wurde eine lange Galoppade gemacht über das Feld von Centocelle, wo 1882 die große Parade vor unserem Kaiser stattfand. Er erfuhr das Quirinal zurückkehrte, sagte er zu den ihm beigegebenen italienischen General Marchese di Sonnaz: "Sagen auch Sie Ihrem Könige, wie herrlich es ist, wie tief mir Italien mit allen seinen Schönheiten in das Herz gewachsen ist, es ist ein wunderbares Land."

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag, den 23. April Mittags, verschied nach langen Leidern, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,

der Apotheker

Joseph Jagielski

im 73. Lebensjahr.

Dies zeigen betrübt an

5679

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. April, 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Wilhelmstr. 11 aus statt. Die Trauerandacht findet am Donnerstag früh 8 Uhr in der St. Martinkirche statt.

Nachruf.

Am 23. d. Mts. starb hier selbst

der frühere Apothekenbesitzer

Herr Joseph Jagielski.

Der Entschlafene war vom Jahre 1884 bis zum Jahre 1890 Bezirksvorsteher des Deutschen Apothekervereins für die Provinz Posen, und hat sich durch seine Pflichttreue und durch die Umsicht, mit der er die Geschäfte des Vereins leitete, unsern Dank in hohem Maße erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

J. A.:

Dr. Mankiewicz,

Bezirks-Vorsteher des D. A.-B.

Am 21. d. Mts. früh verstarb in einer Heilstätte zu Falkenstein (Taunus) nach langen schweren Leiden unser lieber Kollege

August Meissner,

Zahlmeister des Leib-Husaren-Regiments Kaiser Nr. 2, Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse, im 48. Lebensjahr.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, liebenswürdigen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Posen, den 22. April 1893.

Die Zahlmeister der Garnison.

Sonntag früh entzog uns der unerbittliche Tod unsern treugetreuen Töchterchen

Margarethe

im Alter von 3 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an.

H. Hasenjäger, Stabshofstet, u. Frau **Alwine**, geb. **Stein**.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Bäckerstraße 21 aus statt.

5705

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Marie von Bansen gen. von der Osten mit Kammelmeister Reinhard Freiherrn v. Beckmar in Charlottenburg. Fr. Lisbeth Schulz in Breslau mit Fabrik-Direktor Fr. Falterling in Czenstochau. Fr. Elsbeth Wallbaum mit Dr. med. Gustav Bild in Magdeburg. Fr. Dora Behrfeld mit Gutsbesitzer Karl Naumann in Rüdigsdorf. Fr. Elsa Hilscher in Charlottenburg mit Kaufm. Vicent. d. Rei. Ernst Heißflug in Berlin.

Berehelicht: Dr. Rich. Maack mit Fr. Minna Mäzel in Hamburg. Königlicher Notar Erich mit Fr. Marie Schwenger in Düsseldorf.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Helge in Landenbach. Dr. Gruber in Berlin. Dr. Weizenberg in Berlin.

Eine Tochter: Hauptm. Schmid von Schwarzenhorn in Groß-Umstadt. Dr. Wiegandt in Dresden. Kap. - Vicent Hoffmann in Kiel. Rechtsanw. Dr. Hansen in M.-Gladbach.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag: Wegen Erkrankung des Herrn Leffler:

Der Veilchenfresser.

Mittwoch: Novität des Königl. Schauspielhauses in Berlin:

Zum 1. Male: Blaues Blut.

1. Mittw. d. 26. IV. Ab.

7¹/₂ Uhr. J. I. Rept.

2. Freitag d. 28. IV. Ab. 7¹/₂ Uhr

J. I. Rept.

3. Sonntag d. 30. IV. J. I.

Stiftgsf.

Fest 12¹/₂ Uhr Mittags

Tafel 2¹/₂ Uhr Mittags.

Dienstag, den 25. April, 8 Uhr, Concert des Hennig'schen Gesangsvereins: Liederabend des Herrn von Zur Mühlen.

5671 Maria Kühnel,

Opernsängerin.

Helene Wobbermin,

Opernsängerin.

Grossmann,

Kapellmeister.

5693

Concert im Bazarsaal

Donnerstag, den 27. April, Abends 8 Uhr.
Billete zu numerirten Plätzen à 2 M., Stehplätzen à 1 M.

bei Ed. Bote & G. Bock.

Programm: Duett aus Norma, Bellini-Arie aus Tristan und Isolde, Wagner-Arie aus Ridelio, Beethoven, Lorelei, Lohengrin, Lieder von Schubert, Schumann, Triest, Rubinsteine, Sucher und Hildach, Walzer von Benzano.

Duett aus Lohengrin, Wagner.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark, wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind. Reserven ult. 1892 2,352,919 "

Gesamtgarantie-Kapital 9,881,419 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämienrabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Benno Bach, Rentier in Posen, Bergstr. 6,
Siegfried Cohn, Kaufmann in Stenshewo.

Bewilligung hypothekarischer Darlehen seitens der

Deutschen Hypothekenbank in Meiningen

unter günstigen Bedingungen vermittelt die unterzeichnete Haupt-Agentur.

Posen, im April 1893.

Seidene Umhänge, Spitzen-Umhänge, in apart feinen Façons (auch Pariser Modelle).

Bildhübsche Sonnenschirme

von 10 Mark an bis 60 Mark
sind wieder in reicher Auswahl vorrätig.

Mode-Salons

S. H. Korach,
Wilhelmsplatz 4, I.

Dem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir unter dem heutigen Tage eine sanitätslich empfohlene

Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine
in Betrieb gelegt haben und halten uns bestens empfohlen.

Gebr. Bein, Judenstraße 30.

Bettfedern-Handlung.

Gegr. im Jahre 1853.

5707

Nervosität, Körperschwäche, Blutmangel

überhaupt alle Krankheiten entstehen aus fehlerhafter Blutmischnung, hervorgerufen durch irrationale Lebens- und Ernährungsweise, Mangel an Zufuhr der für gesunde Blutbildung unbedingt nothwendigen Nährsalze, was durch Professor Moleschott, Liebig, Scherer etc. besonders hervorgehoben worden ist.

Abels Nährsalz-Pastillen

Dies hervorragende, mehrfach prämierte Nähr- und Kräftigungsmittel enthält alle nothwendigen mineralischen Nährsalze. Regelmäßiger Gebrauch desselben schützt vor Erkrankung, hebt die Körperkräfte, verleiht bei angestrengter geistiger wie körperlicher Tätigkeit die nötige Widerstandsfähigkeit und Frische, für Gesunde wie Kranke daher gleich vorzüglich. Die Pastillen schmecken angenehm, sind jeder Zeit und überall wie Bonbon zu nehmen. Preis Mk. 1,- per Schachtel. Erhältlich in Apotheken.

Posen

5668

Beamten-Vereinigung.

Die bis zum 31. März d. J. ausgegebenen Rabattmarken erlauben wir bestimmt bis zum 30. April d. J. in den Verkaufsstellen auf der Bismarckstraße und am Petriplatz abzugeben. Die erforderlichen Formulare werden ebenda verabfolgt.

Die Waaren-Abtheilung.

Zur Saat!



Sämtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumen-sämereien, wie

Steckzwiebelchen empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität

Moritz Tuch in Posen,

Eisen- u. Samenhandlung.

Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Bad Reinerz

in Schlesien.

Die kalte, laue und illirische

Quelle seit 1468, 1769, 1816 be-

fannen, finden mit hervorragen-

dem Erfolge Anwendung bei

Krankheiten der Respirations-

Organe, der Ernährung, der

Constitution, des Nerven-Systems

etc., zu beziehen in sogenannten

Glasflaschen durch die besitzige Spric-

tion und die Apotheken, Mineral-

wasser- u. Drogen-Handlungen.

Gebrauchs-Anweisungen und Ab-

handlungen umsonst und frei ins

Haus.

1934

Bad Reinerz.

Ich wohne jetzt

Berlinerstrasse 16

Ferdinand Hillert,

Zimmer- und Decorationsmaler.

300 Mark

werden gegen sehr hohe Zinsen

auf 4 Monate zu leihen gesucht.

Nur nicht anonyme Offert. erb.

unter B. Z. 4 Exp. d. Sta.

Accept-Credit

wird sol. Geschäftsl. str. Diser.

gewährt. Offerten u. A. 34 an

G. L. Daube & Co., Berlin.

4837

Bade-Verwaltung.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Anzeige vom Ausbruche von Viehseuchen.** Nach § 63 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 fällt der Anspruch auf die Entschädigung für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Thiere weg, wenn der Besitzer der Thiere oder der Vorsteher der Wirtschaft, welcher die Thiere angehören, vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruche der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterlässt oder länger als vierzehn Stunden nach erhaltenner Kenntnis verzögert. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, VI. Zivilsenat, durch Urtheil vom 5. Januar 1893 ausgeprochen, daß der Besitzer der Thiere oder sein Vertreter die Anzeige von dem Ausbruche der Seuche rechtzeitig erstatthen müssen, und daß die rechtzeitige Benachrichtigung der Polizeibehörde durch eine andere angelehnliche Person (den Thierarzt) zur Erhaltung des Entschädigungsanspruchs nicht genügt. Ist aber noch vor Ablauf der Anzeigepflicht die zuständige Polizeibehörde eingeschritten oder hat sie dem Besitzer erklärt, daß sie von dem Ausbruche der Seuche unter seinem Bleibstande bereits Kenntnis habe, so bedarf es behufs Erhaltung des Entschädigungsanspruchs keiner weiteren Anzeige seitens des Besitzers.

p. Konzert. Das gestern im Zoologischen Garten von der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments veranstaltete Konzert wurde zum ersten Mal von dem neu ernannten Dirigenten derselben, Herrn v. Unruh, geleitet. Bei dem schönen Wetter hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden, das die einzelnen Pienzen durchweg mit lebhaftem Beifall aufnahm. Von denselben mußte namentlich die Ouverture zu Beethovens „Egmont“ und „Wotans Abschied“ aus der „Walküre“, sowie ein „schwedischer Hochzeitsmarsch“ von Södermann wiederholt werden. Dieses erste Konzert des Herrn v. Unruh stellt demselben jedenfalls ein glänzendes Zeugnis aus.

n. Schulnachrichten. Innerhalb der Lehrerkollegien einiger städtischer Schulen sind mit dem heutigen Tage folgende Aenderungen eingetreten: Der Lehrer Siebe ist von der vierten Stadtschule nach der Knaben-Mittelschule versetzt worden und an seine Stelle der Lehrer Hugo Sommer von der dritten Stadtschule getreten. Von der fünften Stadtschule wurde die Lehrerin Fräulein Speichert an die sechste Stadtschule versetzt und an ihre Stelle die Lehrerin Fräulein Helene Kräger, bisher an einer kleinsten Privatschule tätig, in den städtischen Schuldienst berufen und der fünften Stadtschule zugeteilt. Zur Aushilfe an der fünften Stadtschule für eine erst später eintretende definitive Lehrkraft ist außerdem die Lehrerin Frau Gutsch angenommen worden. Sämtliche Lehrer und Lehrerinnen wurden am Sonnabend aus ihren bisherigen Aemtern entlassen und heute Vormittag in die neuen Aemter durch die Rektoren der betreffenden Lehranstalten eingeführt.

*** Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Definitiv angestellt die Lehrer Reim aus Feuerstein vom 1. April ab in Belenzin, Kreis Lissa, Fellmann in Bischwitz, Wunsch aus Rosewo vom 16. April ab in Lenker Hauland; unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Bach aus Krötzschin in Feuerstein, die Lehrerin Helene Ziegenhagen aus Großhau land in Bludischin vom 1. April ab. Ernannt: Lehrer Elle in Lissa zum Konrektor. Katholische Schulen. Definitiv angestellt die Lehrer Marchwicki aus Zielitz vom 1. April ab in Krötzschin, Klemenz aus Bojanow in Adelnau, Botttel aus Mysztadt in Klezamischel vom 1. Mai ab, Szymanowski in Goszyczyn; unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamts-Kandidaten bzw. Lehrer Wispel aus Ottomachow vom 16. März ab in Kucharki, Thörnich vom 29. März ab in Raczyce, Tekloß aus Trzemeszno in Zielitz, Kiedrowski aus Russocin in Ujazd, Liebach in Bischwitz, May aus Blejen in Orpiszchewo, Boffelt aus Altwasser in Slawojewo I., Kreuzinger aus Komornik in Rusko, Hartwig in Szepanowko, Kawrocki aus Lissa in Luszczanow, Scholz aus Langenbielau in Ciswice, Rzymkowski aus Radom in Gluchow vom 1. April ab; Rohde aus Lamti in Kl. Topola, die Lehrerin Hedwig Połomski aus Kaluba in Stochniet vom 16. April ab. Schulaufficht. Übertragen dem Pfarrverweser Rhode in Ostrowo die Ortschulaufficht über die evangelischen Schulen zu Radzow, Gr. Gorzyce, Lemkow Hauland und Ostrowo, dem Superintendenten Lierf in Wollstein die Ortschulaufficht über die evangelischen Schulen zu Wollstein, Blumerhau land, Dombrowka Hauland, Karpizko, Komorowo Hauland, Gr. Nelle, Lehsfelde, Neu-Obra Hauland, Riekn, Silz, Silz Hauland, Cloker Hauland, Alt- und Neu-Tuchorze und Bodyn. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Geforben der Lehrer Kuhmann in Debente. Pensionirt der Lehrer Arndt in Wnitschow. Einstweilig und widerruflich angestellt die Schulamtskandidaten Emil Holz aus Blumberg, Kreis Bytow, in Czarnkau, Eduard Koerth aus Rogasen in Schönlanke, Kreis Czarnkau.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.
[19. Fortsetzung.]

Nachdruck verboten.

Fünftes Kapitel.

"Eh bien, mesdemoiselles, prenons attention! tönne Madame de Regnaults hohe Stimme durch das Gemach. Maintenant wir gehen zu kommen an eine von die chapitres générales von die décadence des Romains, in die sont contenus einige von die General-Ursachen von die Niedergang von die römische Statat."

Sie beugte ihren spitzen Kopf mit den an den Schläfen glänzend glatt gestrichenen Haaren über das Buch und begann zu lesen.

Acht Mädchenhäupter schnellten in die Höhe, sechzehn Mädchenhände ließen die verschiedenen Häkelielen, Stickereien und Nähereien in den Schoß sinken und achtzig Mädchenfinger machten sich gegenseitig Zeichen. Die Sprache der Taubstummen, sie verstanden sich recht gut, diese kleinen Aristokratinnen des Instituts; stumme Fragen slogen hin, und stumme Antworten kamen zurück.

Wie lange es dauerte! Fräulein von Sauvigny, die Instituts-Borsteherin, mußte sehr, sehr schlechter Laune sein. Vor einer halben Stunde hatte sie Litte von Rohnsdorff ins Nebenzimmer gerufen mit unheilverkündender Miene, und nun — noch immer tönte ihr schrilles Organ schelend und inquisitorisch herüber.

* **Im Verein der Schlesier** fand am Sonnabend, den 22. d. im Vereinslokal (Restaurant Kuhnke) ein von den Mitgliedern zahlreich besuchter Familienabend statt. Es wurden Gesangs-, deklatorische, theatralische und Musikvorträge veranstaltet, welche reichen Beifall fanden. Die Stimmung sämtlicher Mitglieder war während des ganzen Abends eine gehobene. Am Schlusse machte der Vorsteher, Herr Oberlehrer Lichthorn, der Versammlung die unerwartete Mitteilung, daß er das Amt des Vorsitzenden niedergelegt. Das älteste Vorstandsmitglied drückte hierauf sein und des Vereins Bedauern über die erwähnte Mitteilung aus, forderte die Mitglieder auf, während des eintretenden Interimsiums recht fest und treu zusammenzuhalten und schloß mit einem Hoch auf den bisherigen Vorsitzenden.

p. Delegiertenversammlung jüdischer Krankenpflegevereine. In Kellers „Hotel zum Englischen Hof“ fand gestern Nachmittag eine Delegierten-Versammlung jüdischer Krankenpflegevereine statt, die aus allen Theilen der Provinz sehr zahlreich besucht war.

p. Der Verein „Stella“ hielt gestern auf dem Schilling ein Brämtenschießen zu Gunsten des am 23. Juni stattfindenden Festes des „Kränzewerks“ ab.

*** Gegenüber den Stellenvermittelungen nach Amerika** machen die „B. P. N.“ darauf aufmerksam, daß nach nordamerikanischen Gesetzen eine solche direkte Stellenvermittlung von hier aus nach den Vereinigten Staaten nicht bewirkt werden darf. Und auch die Thätigkeit überseeischer Stellenvermittlungsbureaus darf sich nur auf solche Bewerber erstrecken, welche entweder amerikanische Bürger sind, oder, wenn sie einem andern Staate angehören, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich aufzuhalten. Wer daher sich vor Enttäuschung und Schaden bewahren will, wird jede in Deutschland an ihn herantretende Stellenvermittlungsofferte für henseits des Oceans rundweg von der Hand weisen.

Königl. preuß. Klassenlotterie. Dieziehung der vierten Classe der 188. königl. preußischen Klassenlotterie wird vom 6. bis 27. Mai statuieren. Die Erneuerung der Lose zu dieser Classe muß bis zum 2. Mai, Abends 6 Uhr erfolgen.

d. Besitzveränderung. Das Rittergut Broniau bei Wollstein, bisher dem Grafen Blaten gehörig, ist bei der Substation von Herrn Wagner aus Deutsch-Gylau in Ostpreußen für 950 000 Mark erstanden worden; dasselbe hat 2068 Hektaren Flächenthal.

p. Einer wenig sorgsamen Gattin scheint sich ein Arbeiter aus Jersib zu erfreuen. Dieselbe wollte am Sonnabend Mittag ihren Mann, der in der Stadt arbeitete, das Essen hinzubringen, hatte sich aber vorher derartig betrunknen, daß sie beim Berliner Thor wiederholt zur Erde stürzte. Die Polizei brachte sie nach dem Polizeigewahrsam.

p. Wild gewordene Kuh. Am Sonnabend Vormittag riss sich in der Halbdorfstraße eine Kuh los, welche zum Schlachthause geführt werden sollte. Auf dem Petriplatz gelang es indessen den Führern, das wildgewordene Tier wieder einzufangen.

p. Aus Wilda. Gestern Nachmittag fand eine Übung der Ortsfeuerwehr statt, die sehr gut gelang. Sämtliche Gerätschaften und Fahrzeuge der Wehr wurden in bester Ordnung befunden.

Polnisches.

Posen, 24. April.

d. Zur Sprachenfrage. Wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, besuchten die drei Kinder eines kleinsten Droschkenfuchters Fabisch, (Fabis), welcher gegenwärtig am Alten Markte wohnt, eine der kleinsten Stadtschulen, und zwar sind die zwei älteren (Töchter) auf ihrer Schulfarbe als polnische Katholikinnen, das jüngste Kind, ein gegenwärtig 10-jähriger Knabe, welcher in Stenschewo geboren ist, als deutscher Katholik angegeben. Danach erhalten die Kinder denn auch in der Schule den Religionsunterricht, die beiden Töchter in polnischer, der Sohn in deutscher Sprache. Die Beschwerde der Mutter bei dem Rektor der Schule hierüber ist bis jetzt fruchtlos geblieben; der Knabe, welcher in der deutschen Sprache weiter vorgeschriften zu sein scheint, als seine Schwestern, und daher der deutsch-katholischen Religions-Abteilung überwiesen worden ist, erhält noch wie vor den katholischen Religions-Unterricht in deutscher Sprache.

d. Der frühere Apothekenbesitzer Joseph Jagielski, ein auch in deutschen Kreisen unserer Stadt geachteter und angesehener Mann, ist am 23. d. M. hier selbst im Alter von 73 Jahren gestorben. Derselbe war aus Posen gebürtig, genoß aber seine Jugendzeit in Magdeburg in ganz deutscher Umgebung, so daß er auch später, nachdem er sich in Posen niedergelassen, sich meistens der deutschen Sprache bediente. Wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, hat er während des russisch-polnischen Aufstandes Beiträge für die Aufständischen gesammelt, und ist dafür zu 6 Monaten

Gefängnis verurtheilt worden, welche er hier verbüßt hat. Lange Jahre war er Vorstands-Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen.

d. Der kleine polnisch-katholische Gesellenverein feierte gestern im Kempischen Saale sein 8. Stiftungsfest. Nach den vom Patron Geistlichen Stichl in der Feierrede gemachten Mittheilungen zählte der Verein während der ersten 5 Jahre seines Bestehens nur 100 Mitglieder. Als dann aber auf Grund der päpstlichen Allocution mehrere Geistliche dem Vereine beitreten, hat sich gegenwärtig die Anzahl der Mitglieder auf 300 gehoben. Dem Feste wohnten im Ganzen 7 Geistliche bei.

d. Im Bericht bei Posen soll bekanntlich, da die beiden vorhandenen Schulgebäude für die große Anzahl von Schülern nicht ausreichen, ein neues großes Schulhaus gebaut werden; inzwischen sind 4 Schulklassen in dem Kernchen'schen Gebäude untergebracht worden. Der „Dziennik Pozn.“ bezeichnet diese Räume als ungünstig sowohl für Lehrer als Schulkinder, und verlangt, daß wenn weder die Schulbehörde noch die Gemeinde Abhilfe schafft, die Polizei diese Lokale so rasch wie möglich schließen möge. Voraussichtlich wird in diesem Sommer das neue große Schulgebäude errichtet werden, so daß es dann also nicht an den erforderlichen, der Gesundheit zuträglichen Schulräumen fehlen wird.

Stadttheater.

Posen, 24. April.

Der Veilchenfresser.

Vorspiel von G. von Moser.

Gustav von Mosers alter „Veilchenfresser“ hat noch immer ein sonntäglich wohlwollend gestimmtes Publikum trefflich unterhalten. Mosersche Situationskomik und Moserscher Wortwitz verfehlten selten ihre Wirkung, und wenn der „Veilchenfresser“ in einer so guten Darstellung, wie dies gestern Abend geschah, auf die Bühne gebracht wird, so ist er seines Beifalls sicher. Wohl der größte Theil dieses Beifalls galt der eleganten, natürlich muntern Darstellung, in welcher Herr Matthias die Titelrolle des Stücks gab. Diesem Veilchenfresser konnte gewiß Niemand böse sei. Die unverwüstliche Laune, der sprudelnde Humor, die liebenswürdige Ritterlichkeit und Eleganz und der jörglose Leichtsinne dieses angenehmen Schwerenöthers und freigebigen Blumenverschenkers wirkten bei der Darstellung des Herrn Matthias so herzerfreud frisch und lustig, daß man alle Bedenken gegen das Mosersche Muham- und Vasenstück fröhlich über Bord werfen konnte, um der gelungenen Darstellung herzlich froh zu sein. Mit Herrn Matthias theilte Fr. Rosen als Frau von Wildenstein den Ruhm des Abends. Sie war heiter, graziös, amüsig, wie eine Mosersche „junge Witwe“ sein muß. Wiederum brachte die Darstellerin einige geschmackvolle, schöne Toiletten auf die Bühne, welche die Bewunderung toiletteverständiger Theaterbesucher erregen mußten. Alles war modern, chic, elegant. Tadellos wie ihre Toiletten war aber auch, wie schon bemerkt, das Spiel der Künstlerin. Warum hört man auch gestern wieder Worte wie „Verlaimbung“, aber sie fielen fast gar nicht mehr auf; man wird sich bald ganz und gar an Fr. Rosen's Dialekt gewöhnt haben. Da gerade von der Aussprache die Rede ist, so mag bei dieser Gelegenheit gleich erwähnt sein, daß das englische Zeitwort to love weder „loff“ noch „leff“ ausgesprochen wird, sondern „low“ mit einem kurzen, vollen Ton auf dem ö. — Gewohnheitsmäßig findet die Exerzierplatzszene im „Veilchenfresser“ immer vielen Beifall, namentlich wenn der Unteroffizier, welcher hier Rekruten drillt, stark ist in Kasernenhofblüthen-Extempores. Herr Kirchner, welcher den barschen Ton eines Rekrutenunteroffiziers ganz richtig zu treffen wußte, hatte den Moserschen Witz noch mehrere wirksame „Fliegende Blätter“-Kasernenhofblüthen, sowie einige echte (vielleicht eigene?) Exerzierplatz-Reminiscenzen hinzugesetzt und brachte seine Szenen zu vollster Wirkung. Erwähnt seien schließlich noch Herr Steinegg als Oberst von Rembach, Fräul. Peister als dessen Tochter, Herr Hermann als Referendar von Feldt, Herr Oppel als Offiziersbursche,

Na ja, Litte von Rohnsdorff! Die ließ sich nicht so leicht unterkriegen.

Madame de Regnault hatte einen Absatz beendet. Sie hustete ein wenig, dann hob sie ihren spitzen Kopf für einen Augenblick empor.

Acht Mädchenhäupter beugten sich nieder, sechzehn Mädchenhände ergripen die verschiedenen Arbeiten, und achtzig Mädchenfinger häkelten, stickten und nähten, als gings in Accord, bis die Stimmen nebenan sich der Verbindungstür näherten. Unwillkürlich hörte Madame de Regnault, die französische Lehrerin, auf zu lesen, und unwillkürlich streckten sich acht Mädchengestalten starr und steif in die Höhe.

„Fräulein Melitta von Rohnsdorff!“ hörte man Fräulein von Sauvigny in ihrem spitzesten Tone sagen. „Ich frage Sie zum letzten Mal: Haben Sie Madame de Regnault die Käfer ins Bett gelegt oder nicht?“

„Nein!“ entgegnete Fräulein Melitta von Rohnsdorffs Stimme.

„Sie sagen nicht die Wahrheit, mein Fräulein! Sie sagen ja nie die Wahrheit!“

Man vernahm, wie Melitta von Rohnsdorff herausfordernd auslachte.

„Wenn ich stets lüge, Fräulein von Sauvigny, warum fragen Sie mich denn überhaupt?“

„Oh! Es ist . . .“

Die Thür öffnete sich plötzlich. A tempo begann Madame de Regnault zu lesen und die jungen Mädchen zu arbeiten. Die imposante, wie immer in schwarze Seide gekleidete Gestalt des Fräuleins von Sauvigny, der Vorsteherin

dieser aristokratischen Mädchendressur-Anstalt, rauschte herein. Ihre Miene war womöglich noch unheilverkündender, wie vorhin, die Falte zwischen ihren starken Augenbrauen noch drohender, ihre runden Wangen noch geröteter. Und der dunkle Schatten auf ihrer Oberlippe zitterte noch heftiger auf und nieder.

Hinter der Erzürnten aber im Rahmen der Thür erschien das Freifräulein Melitta von Rohnsdorff, ein junges, schlankes Mädchen mit flachsblonden, hängenden Böpfen und großen, ruhigen, dunkelgrauen Augen, in denen eine Welt von Trost lag.

„Lassen Sie sich nicht stören, meine Damen!“ sagte Fräulein von Sauvigny mit einer hoheitsvollen, grüßend abwinkenden Handbewegung, wie jedesmal, wenn sie eines der Schülerinnen-Zimmer ihrer Anstalt betrat. Dann wandte sie sich zu Madame de Regnault, welche sich ehrerbietig von ihrem Stuhl erhoben hatte. „Bitte, meine Liebe, notiren Sie für Fräulein Melitta von Rohnsdorff eine strenge Rüge, wegen Belästigens im Wiederholungsfalle.“

Die Französin verneigte sich tief und schweigend, und unter ihren gesenkten Augenlidern hervor blitzte ein Strahl der Genugthuung zu der Lügnerin hinüber.

„Bitte lächelte spöttisch. „Siebenundzwanzig!“ sagte sie achselzuckend.

„Wie?“ fuhr die Vorsteherin zu ihr herum.

„Bitte blickte ihr ruhig in die Augen.

„Es ist die siebenundzwanzigste Rüge, meinte ich!“

„Gott sei's gelagt, ja!“ rief Fräulein von Sauvigny aufgebracht. „Schämen Sie sich denn gar nicht? Sie sagen

Fräulein Gerlach als Frau v. Berndt und Fr. Düring, die sicherlich auch eine größere Rolle nicht verderben würde, als Stubenmädchen Minna. Ebenso waren alle anderen Rollen gut besetzt. Das Stück war recht hübsch inszenirt worden.

L.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

Samter, 23. April. [Diakonissenstation mit Krankenhaus. Verschönerungsverein. Männer-Turn-Verein.] Nachdem der hiesige Obersächsische Frauen-Verein die Unterhaltung und Leitung der hier neu errichteten Diakonissenstation übernommen hat, ist in Verbindung mit der letzteren nunmehr auch ein Krankenhaus gegründet worden. Dasselbe hat die formelle Konzession bereits erhalten. Während die unentgeltliche Armen- und Krankenpflege seitens der Diakonissen sich nur auf alle Kranken ohne Unterschied der Konfession innerhalb der Parochie Samter erstreckt, sollen mit Ausnahme der mit ansteckenden Leiden behafteten alle Kranken des ganzen diesseitigen Kreises in dem betreffenden Krankenhaus Aufnahme finden können. Der Preis für Kur und Pflege in diesem Krankenhaus ist vorläufig auf 60 Pf. pro Tag und Person festgelegt worden. Diese neue Einrichtung wird allgemein mit Freuden begrüßt und dürfte wesentlich zur Entlastung des hiesigen städtischen Lazareths, welches besonders im vorigen Jahre außerordentlich stark in Anspruch genommen war, beitragen. — Der hiesige Verschönerungsverein hat sich in diesem Frühjahr bereits recht rührig gezeigt. Die Promenade hinter dem katholischen Friedhof ist ergänzt und bis zur Bahnhofstraße weitergeführt worden. Ebenso hat der neu-häusliche Platz durch Herstellung von Spazierwegen und Anpflanzung von Blersträuchern ein bedeutend besseres Aussehen erhalten. Es wäre nur sehr zu wünschen, daß bald ein durchdringender Regen den Erfolg der Arbeiten begünstige. — Gestern Abend feierten die Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins im Saale des Hotel Eldorado ein Tanzkranzchen, welches einen recht gemütlichen Verlauf hatte.

V. Kraustadt, 23. April. [Ortskassenstasse des Kreises Kraustadt.] Der Rechnungsabschluß der Ortskassenstasse des Kreises Kraustadt für das Kalenderjahr 1892 weist an Einnahmen die Summe von 6321,91 Mark auf. Die Summe der Ausgaben beträgt 5027,83 M., sodass am 31. Dezember 1892 ein baaer Kassenbestand von 1294,08 M. vorhanden war. Der baaer Kassenbestand am 1. Januar 1892 betrug 1267,79 M. Der Reservesonds ist auf 7612,84 M. angewachsen; im Laufe des Jahres 1892 sind demselben 827,84 M. zugeführt worden. Der Kasse haben am 1. Januar v. J. 301 männliche und 29 weibliche Mitglieder und am 31. Dezember v. J. 350 männliche und 47 weibliche Mitglieder angehört. Erkrankt sind 91 männliche und 18 weibliche Mitglieder.

P. Meieritz, 23. April. [Stiftungsfest. Renten-geute.] Der hiesige Männergesangverein feierte gestern sein 30. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch ein von dem Vereinsdirigenten, Kantor Daubitz, geleiteten Konzert in der Aula des hiesigen Gymnasiums zum Besten des Verschönerungsvereins. Zur Aufführung gelangten u. a. das Chorwerk "Die Lotse." Die Instrumentalbegleitung hatte die Postche Kapelle in Schwiebus übernommen. An das Konzert schloß sich ein Festessen im Schüchens-hause, an welchem sich auch der Landgerichtspräsident Wettke und einige Vorstandsmitglieder des Verschönerungsvereins beteiligten. Bei demselben toasteten Präsident Wettke auf den Kaiser, der Vorsitzende des Gesangvereins, Buchdruckerlebster Mathias, auf die Gäste, der Vorsitzende des Verschönerungsvereins, Landrichter Kade, auf den Gesangverein und Beigeordneter Fischer auf den Vorstand, indem er die Mühewaltung derselben in anerkennender Weise hervorhob. Den Schluss des Festes bildete ein Kranzchen, welches sich bis in die Morgenstunden ausdehnte. Die Einnahme aus dem Konzert betrug 178 Mark, wovon nach Abzug der Unkosten etwa 100 Mark dem Verschönerungsverein übergeben werden. — Auf dem 3 Kilom. entfernten Gute Sorge werden Rentengüter eingerichtet.

O. Rogasen, 23. April. [Generalversammlung des Kreisstaats.] Die in dieser Woche in Gosliners Hotel abgehaltene General-Versammlung des Vorschuß- und Sparfassen-Vereins (E. G. m. u. h.) hier war ziemlich besucht. Die Bilanz pro I. Quartal wurde vorgelegt und zur Kenntnis genommen. Hierauf wurden auf Vorschlag des Vorstandes drei Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen, weil sie länger als drei Monate mit ihren Mitgliedsbeiträgen im Rückstande waren. Da weiteres nicht zur Verathung gelangte, schloß der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Adolph Löwe die Generalversammlung. — Vorgestern Abend fand im Rybickischen Saale eine Generalversammlung des Diakonissen-Vereins unter Vorsitz des Herrn Oberpfarrers Wagler hier statt. Die Versammlung genehmigte einstimmig die auf Vorschlag des Mutterhauses in Posen veränderte Fassung einzelner Abschnitte des Statuts und nahm das Statut im Ganzen an. Nach dieser veränderten Fassung kann zahlungsfähigen Nichtmitgliedern die Hülfe der Schwestern versagt werden, auch haben Mitglieder stets

den Vorzug vor Nichtmitgliedern. Der Jahresbeitrag ist ein sehr geringer. — In der vor kurzem abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins erstattete Herr Wagner Bericht über den Gaukunsttag in Lissa, dem er als Delegirter des hiesigen Vereins beigeblieben war. Die Rechnungsprüfer berichteten über den Bestand der Vereinskasse. Nach demselben betrugen die Einnahmen im vorigen Jahre 356,54 M., die Ausgaben 185,15 M., es bleibt somit ein Kassenbestand von 170,39 Mark. Die Versammlung ertheilte dem Kassenwart Herrn Oskar Krüchner hier Entlastung und sprach ihm zugleich ihren Dank aus für die umsichtige Führung der Kasse. Aus der Fülle der noch folgenden Anträge sei noch hervorgehoben, daß, um die sogenannten volksbüdlichen Übungen im Verein mehr zu pflegen, das Steinstoßen eingeführt wird, zu welchem Zwecke der vom Turnwart Brodt beantragte 17 Kilogramm schwere Stein beschafft werden soll. Recht erfreulich wäre es, wenn die vom Verein geplanten Turnfahrten zahlreiche Theilnehmer fänden. — Auf dem in dieser Woche in Obornik abgehaltenen Kreistage wurde der Beschluss gefasst, dem neugegründeten Diakonissenverein hier eine jährliche Zuwendung von 440 Mark zu gewähren. Der unbedingt interessanteste Theil der Verhandlungen war die über die projektierte Erbauung einer Kleinbahn von Station Glowno bei Posen über Dwinst, Nur.-Goslin, Lopuchowo und Schotken und einer Abzweigung von Lopuchowo über Marienrode nach Grünheide. Die Bedürfnisfrage wurde fast allgemein anerkannt, auch die Bereitwilligkeit, das Projekt seitens des Kreises zu unterstützen, mehrheitlich fundgegeben. Jedoch war die Versammlung in ihrer Mehrheit der Ansicht, daß die Rentabilität dieses Projekts, wie der Kleinbahnen unserer Provinz überhaupt noch nicht genügend nachgewiesen sei und es wurde deshalb die Beschlussfassung für einen neuen einzubringenden Kreistag vorbehalten. Den Bau und Betrieb der Bahn will eine Aktiengesellschaft unternehmen, falls die beteiligten Kreise, welche von der Bahn berührt werden, durch Zeichnung von Aktien oder durch Zinsgarantie oder gar durch einen jährlichen Zuschuss von 500 M. pro Kilometer das Unternehmen zu unterstützen sich verpflichten werden.

Gnesen, 23. April. [Von der Garnison. Theater. Akadem. Postalisch. Filial-Apotheke. Witterung.] Von den leichten Personalveränderungen im Heere werden nicht weniger als sechs Offiziere unserer Garnison betroffen. Herr Blitz, bisher Oberstleutnant im 49. Infanterie-Regiment, geht als Oberst des 140. Infanterie-Regiments nach Inowrazlaw, in seine Stelle tritt der bisherige Major Braumüller vom Infanterie-Regiment 42. Rittmeister Frhr. v. Schröter von dem Dragoner-Regiment von Arnim ist als Adjutant zur 19. Division kommandiert, sein Nachfolger als Est.-Chef ist der zum Rittmeister beförderte Herr v. Grävenitz. Endlich fehrt der Sek.-Lieut. in demselben Regimente, Frhr. v. Malzahn, von seinem einjährigen Urlaub zurück und tritt einen solchen auf gleiche Zeit der Sek.-Lieut. v. Fleißig an. — Mit Theater sind wir jetzt gesegnet. Nachdem das Schauspiel-Personal vom Boerner Stadttheater schon vor längerer Zeit eine Reihe von Gastspielen angekündigt und damit am vergangenen Donnerstag im Gamelschen Saale begonnen hatte, meldete sich plötzlich auch das Bromberger Ensemble (Direktion: J. Paul) zu Vorstellungen im Saale des Hotel de l'Europe an, die heut ihren Anfang nehmen. Die Boerner Gesellschaft giebt, wahrscheinlich dadurch veranlaßt, schon nächsten Donnerstag das zweite und letzte Gastspiel und zwar mit Sudermanns "Heimath." Die Bromberger Gesellschaft kündet ihrerseits dasselbe Stück aber schon für morgen an. Es erscheint somit fraglich, ob hierbei stets nur die "Kunst" ausschlaggebend ist, oder ob hierbei nicht auch eine Rivalität zwischen den beiden "Sälen" mitspielt. Vom Standpunkte der "Kunst" wäre ein derartiger Kampf kaum zu billigen. — Gelegentlich des Herzens des Herrn Gräßbischof v. Stablerski ist heut hier großer Ablauf. Da auch die Witterung günstig ist, so fröhlt im wahren Sinne des Wortes das Volk in ganzen Scharen in unsere Stadt. Die Beschäftigungszeit ist demgemäß auch in allen Zweigen des Handelsgewerbes heut bis 6 Uhr Abends verlängert, dasselbe gilt für den nächsten Sonntag, da dieser unserm größten Markt, dem sogenannten "Woichtschmarke" unmittelbar vorangeht. — Die Landpostfahrt bzw. Botenpost zwischen Gnesen und Witkowo wird vom 1. Mai ab aufgehoben und erfolgt die Beförderung von Postsachen und Personen nur noch mittels Privat-Personenfuhrwerks. — Seitens der königl. Regierung zu Bromberg ist die Errichtung einer Filial-Apotheke in dem nahe gelegenen Ansiedlungsdorfe Lubowo in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke soll Donnerstag, den 4. Mai in Lubowo eine Besprechung der Interessenten stattfinden. — Hier und in der ganzen Gegend herrscht schon seit mehreren Wochen bei niedriger Temperatur eine Trockenheit, deren nachtheilige Folgen der kurze Regen am 20. d. M. nicht be seitigen konnte. Es ist die höchste Zeit, daß ein warmer Frühlingsregen unsere Fluren gründlich durchtränkt, wenn andernfalls die fünftige Ernte nicht beeinträchtigt werden soll.

Inowrazlaw, 24. April. [Unglücksfall. Feuer.] Heute Vormittag starzte in Folge eines Fehltrittes der auf dem Greifserischen Neubau in der Bahnhofstraße beschäftigte Handlanger Krüger von hier vom Gerüst des zweiten Stockes herab auf das Straßenspaziergang und war sofort eine Leiche. Er hatte sich durch den Fall schwere innere Verletzungen zugesetzt, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Krüger hinterläßt eine zahlreiche Familie

den Ausdruck auf der Bestrafen und eine stiller Thräne nach der anderen tropfte auf den von ihr am Rande eines kleinen Tisches festgesetzten Stickrahmen. Bis Littes Blick dem ihrigen begegnete, ein lächelnder, troziger, aufmunternder Blick, der von einer energischen Schütteln des Kopfes begleitet war.

Da drückte Ery ihre beiden schlanken Hände gegen ihre Brust, und ihre Lippen bewegten sich, als ob sie sprechen wollten. Doch Litta legte sich bedeutsam den Zeigefinger auf den Mund und Ery senkte ergeben das Köpfchen.

Wie so manche andere Stunde, hatte auch diese ein Ende. Madame de Regnault erhob sich und klappte ihr Buch zu. Acht junge Mädchen erhoben sich ebenfalls, wie ein Mann, und packten ihre Arbeiten ein. Nur die Neunte, die auf dem Armen-schemel, blieb ruhig sitzen.

"Eh bien, Mademoiselle Melitta!" fragte die Französin in einem Tone höchsten Wohlwollens, "sind Sie nicht sehr gefreut, daß Sie mein Erlös von der Tortur von dieser Schemel und, daß maintenant werden kommen die Spaziergang?"

Nun erhob sich auch Mademoiselle Melitta; langsam, als könne sie sich nicht von dem Schemel trennen.

"Schade, Herr Schade!" kopierte sie Madame, während sich keine Miene ihres Gesichts veränderte. "Es sahen sich sehr schön auf diese Schemel."

Madame verbarg ihren Verdruss unter einem süßen Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

in dürfstigen Verhältnissen. — In der Nacht von gestern auf heute um die zweite Stunde entzündeten Feuerzeichen in den Straßen der Stadt. Das Feuer, welches in einem dem Hotelbesitzer Daniel gehörigen Stalle ausgebrochen war, legte denselben Theilweise in Asche. In dem Stalle waren die Waarenvorräte des Kaufmanns Sielski untergebracht, welche zum größten Theile zerstört wurden. Der Schaden dürfte sich auf 6000 M. beziffern, den zum Theil die Magdeburgische und die Provinzial-Feuerversicherung zu tragen haben. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bisher nicht bekannt geworden.

Birnbaum, 22. April. [Personalien. Lebensrettung.] An Stelle des beurlaubten Landrats Dr. v. Willrich steht heute der Reg.-Assessor v. Seher-Döb zur Vertretung eingesetzt. Der Gerichts-Sekretär Wegner von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Wreschen versetzt; der bisherige Gerichts-Assistent Hartmann ist zum Gerichts-Sekretär befördert. — Der Pantoffelmacher Schramm hier selbst stürzte kürzlich beim Angeln in die Warte. Er wäre ertrunken, wenn nicht der in der Nähe beschäftigte Förster Demin ihn mit eigener Lebensgefahr herausgezogen hätte.

Bromberg, 23. April. [Festgeschenk.] Am Sonnabend erfolgte in der Aula des königl. Gymnasiums durch eine Deputation ehemaliger Schüler der Anstalt die feierliche Überreichung des Ehreneschenks — Preußischer Ökonomie- und Geschäftsführer — welches auf dem Festmonatszettel der ehemaligen Schülern des Gymnasiums gesetzt wurde. Nach der Überreichung vereinigten sich die Lehrer, der Direktor der Anstalt und eine Reihe ehemaliger Schüler in Lengnigs Hotel zu einer Festtafel.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 23. April. [Sonntagsruhe. Industrieritter. Parzellierung. Kohlenlager.] Der Magistrat von Crone an der Brahe macht jetzt bekannt, daß in Folge Ermächtigung des Herrn Oberpräsidenten bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eine Vermehrung der Beschäftigungsstunden an den drei Sonntagen vor Weihnachten, dem letzten Sonntag vor Ostern und am letzten Sonntag vor Pfingsten um je vier Stunden gestattet ist. Bemerkenswerth ist es aber, daß im genannten Orte ein Offenhalter der Geschäfte an dem letzten Sonntag vor Ostern nicht statthaft war, wenigstens wurde eine bezügliche Bekanntmachung vor Ostern nicht erlassen. — Die sogenannten Industrieritter haben unseres Kreises bei ihrem Kunstreisen bisher verschont, jetzt machen sie sich aber auch hier bemerkbar. So kam dieser Tage ein derartiges Gente zu einem Besitzer in unserem Kreise mit einem Schriftstück, welches mit einem Stempel Landratsamt Angerburg versehen war, um für die Abgebrannten eines ostpreußischen Dorfes milde Gaben in Empfang zu nehmen. Als jedoch der Besitzer Zweifel über die Ermächtigung zur Empfangnahme der Gaben laut werden ließ, zog es der "elegant" gekleidete Herr vor, zu verschwinden. — Die zur Parzellierung gestellten Theile des Rittergutes Necechowo sind schon zum großen Theile abgeholzt, im Allgemeinen sind aber die Parzellierungstermine nur schwach besucht. — Das in dem benachbarten Dorfe Gostoczyń vor kurzem entdeckte Braunkohlenlager ist, wie wir hören, nicht sehr ergiebig, sondern die dort zu Tage geförderten Kohlen stehen auch qualitativ auf einer hohen Stufe. Dem Vernehmen nach werden dort größere, der Neuzzeit entsprechende Anlagen zu einer rationellen Ausbeutung des Kohlenlagers errichtet werden. Die Braunkohlen-Produktion wird damit in hiesiger Gegend einen großen Aufschwung nehmen. Die Anlage der Kleinbahnen dürfte auch dieser Industrie sicher zum Segen gereichen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Danzig**, 22. April. [Cholera-Überwachungsstationen auf der Weichsel.] Zur gesundheitspolizeilichen Überwachung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge ist an Stelle der Anweisung vom 2. Oktober v. J. nunmehr eine neue Anweisung in Kraft getreten, die jedoch in allen wesentlichen Punkten der vorjährigen entspricht. § 1 der neuen Bestimmungen lautet: Zur Verhütung der Cholera-Verbreitung durch den Schiffsfahrs- und Flößerverkehr auf der Weichsel, der Nogat und den zwischen diesen Strömen liegenden Wasserstraßen werden alle stromauf und stromab fahrenden oder auf dem Strom liegenden Fahrzeuge (Schiffe jeder Art und Größe und Flöße) täglich mindestens einmal ärztlich untersucht. Die Anweisung bestimmt sodann die Einrichtung von zwölf Überwachungsstationen; dieselben werden eingerichtet in Schillino, Brahmünde, Kulm, Graudenz, Kurzebrack, Bieckel, Dirschau, Kämmark, Gr. Plehnendorf, Danzig, Kraftshofschleuse für die untere Nogat und Liegenhof für den Weichsel-Haff-Kanal, die Elbinger Weichsel und den Tiegefluss. Es bleibt ferner den Regierungs-Präsidenten überlassen, innerhalb der Überwachungsbezirke an den geeigneten Stellen Bootüberwachungs-Stellen einzurichten. Jedes Überwachungs-Bezirk werden vom Regierungspräsidenten mindestens zwei Ärzte zugeteilt, ebenso wird für jeden Überwachungs-Bezirk mindestens ein Dampfer bereit gestellt.

*** Sagan**, 22. April. [Großes Schadeneuer.] Ein furchtbare Feuer hat gestern, wie schon telegraphisch berichtet wurde, im städtischen und herzoglichen Forste gewütet. Der

das gewissermaßen in einem Tore des Triumphes. Ich werde an Ihren Herrn Vater, den Herrn Freiherrn, über Ihre Wider-spenstigkeit berichten. Vorläufig jedoch — Sie werden heute den Schemel einnehmen.

Fräulein Melitta machte ihr eine tiefe Hofverbeugung — das Institut lag in der Residenz eines kleinen Fürsten — und nahm auf einem in der Mitte des Zimmers völlig isolirt stehenden Holzschemel Platz.

"Es ist ohnedies auch so heiß," sagte sie in ihrer unerschütterlich ruhigen Weise, "daß es wahrlich kein Vergnügen ist, auf diesen dick gepolsterten Sesseln da zu sitzen."

Die jungen Mädchen senkten ihre Köpfe tiefer auf ihre Arbeiten herab, Madame de Regnault lächelte ihr gewöhnliches, malitiös-wohlwollendes Lächeln, und Fräulein von Sauvigny fuhr zusammen.

"Oh — wir werden ja sehen! Ja, das werden wir!" stammelte sie erstickt und suchte nach einem passenden Ausdruck, um diese Rebellin in ihr Nichts zurückzuschieben. Doch sie fand im Augenblicke keinen, und verließ darum das Zimmer, imposant, wie sie gekommen, mit derselben hoheitsvollen, grüßend-abwinkenden Handbewegung.

"Lassen Sie sich nicht stören, meine Damen!"

Madame de Regnault las weiter aus der décadence des Romains, und die jungen Mädchen arbeiteten weiter. Nur Litta nicht; die Strafe des Schemels brachte die der Unhärtigkeit mit sich. Auch die zarte, braunlockige, etwas schmächtige Ery von Lennep arbeitete nicht, oder doch nur scheinbar, wenn die Französin einmal aufblickte. Sonst ruhten ihre sanften Augen mit einem seltsamen, wie reuevollen und selbstanklagenden

Bom Büchertisch.

* Ein soeben erscheinender Band von "Moltkes Militärischen Werken", welche der große Generalstab im Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin herausgibt, enthält eine "Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49", die der General in dem Jahre 1862 darzustellen begonnen und die ihn bis ins Jahr 1877 beschäftigt hat. Es bezeugt von Neuem, wie lebhaft Moltkes Ereignisse der Zeitgeschichte, welche ihn belebten konnten, in Anlaß und Verlauf zu erforschen sucht, daß er dem ersten Kriege deutscher Truppen, den er erlebte, seine Studien zuwandte und es bezeugt zugleich seine Liebe zu dem Heimatlande seiner Familie, daß er so viele Jahre hindurch, selbst nach dem großen französischen Krieg, gern wieder an diese Arbeit zurückging. Ihm ist es daher zu verdanken, daß dieser durch die späteren Feldzüge nur noch mehr in Schatten gerückte Krieg in einem Werke bleibenden Werthes dargestellt und kriegswissenschaftlichen Studien nutzbar gemacht wird. Wenn gleich das Werk unter der Last ernster Amtspflichten ohne eine letzte Bearbeitung verblieb, wird es doch, da es niemals die großen Gesichtspunkte aus dem Auge verliert und mit dem berühmten Verfasser angehörenden Geistesstärke den inneren Zusammenhang der Ereignisse bloßzulegen weiß, seines Namens würdig sein.

* Das Skizzenbuch meines Lebens. Von Dagobert von Gerhardt (Gerhardt von Amyntor). Erster Band. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottländer.) Es ist weniger die innere Entwicklung eines reichen Menschenlebens, welche in diesen Aufzeichnungen geschildert wird, als vielmehr die äußerer Erlebnisse. Nur gelegentlich erhalten wir Einblick in den geistigen Werdeprozeß des Verfassers. Aber Alles ist anmutig und fesselnd erzählt, und da viele der geschilderten Erlebnisse des Autors mit historischen Ereignissen verwebt sind und bekannte Persönlichkeiten wie der Kaiser Friedrich, Wrangel u. a. mit in dieselben hineingezogen werden, so haben diese Aufzeichnungen ein allgemeines Interesse. Man sieht sie mit um so höherem Genuss und um so lebhafterer Anteilnahme, als keine Spur einer offensären oder versteckten Eitelkeit ihren wohlthuenden Eindruck trübt.

Brand soll durch Funken der Lokomotive des um 2 Uhr 47 Min. von Hansdorf kommenden Zuges veranlaßt worden sein. Die Flammen griffen mit rascher Schnelligkeit um sich, durchzehrten den städtischen Forst und teilten sich, nachdem sie die Hermsdorfer Chaussee überschritten hatten, dem herzöglischen Forste mit. Durch die Sturmlocke waren die Mannschaften der reitenden Artillerie-Abteilung, die Feuerwehr und viele Arbeiter zur Hilfeleistung herbeigerufen worden, doch gelang es ihnen nicht, des verheerenden Elementes Herr zu werden. Fast 1000 Morgen 10- bis 30jährigen Bestandes sind ein Raub der Flammen geworden. Die Brandlinie zieht sich von der Neue Forstkolonie bis nach Carlswalde. Zum Schutz des letzteren Ortes war die freiwillige Feuerwehr kommandiert worden. Der Schaden ist ein ganz bedeutender. Ein Glück war es, daß ziemliche Windstille herrschte.

Aus den Bädern.

Bad Reinerz. In der von hohen Bergen umrahmten sagenreichen Grafschaft Glaz gelegen, der Lieblings-Aufenthalt des schlesischen Dichters Carl v. Holstei, das höchst gelegene Bad Deutschlands — Seehöhe 568 Meter — ist seit Jahrhunderten durch seine Heilquellen bekannt. Der Kurort wird aber nicht bloß von Kranken besucht, es kommen auch solche dahin, die sich aus dem Gewühl der großen Städte und vom Drange der Geschäfte zurückziehen und einige Wochen in schöner Gegend und frischer Luft zu bringen wollen. Die Trinkquellen, Mineral-, iodhaltige Mineral-, Moor- und Douche-Bäder, Milch von Ziegen, Schafen und Eseln sowie das Klima sind ganz besonders angezeigt bei Krankheiten der Atmungsorgane, der Ernährung und Konstitution der Verdauungs- und Bewegungsorgane sowie des Nervensystems. Das Bad liegt in einem schönen und geschützten Waldbthal. Es wird von einem schnell fließenden Gebirgsbach der Weiztritt durchströmt, welche in dem 7 Kilometer entfernten, 900 Meter hoch gelegenen Dorf Grünwald entspringt und ist von hohen mit Nadelholz bestandenen Bergen umgeben. Bad Reinerz wurde voriges Jahr von 2081 Familien mit 3643 Personen als Kurgästen und 2334 Erholungsgästen und Vergnügungsreisenden besucht. Es besitzt eine der größten Milch- und Wollseefabriken Deutschlands, drei alkoholische Eissäuerlinge als Trink- und fünf Badequellen sowie zwei große Badehäuser. Reizende Parkanlagen, eine lange schattige Allee, ein prachtvolles Palmenhaus mit guter Konditorei und eine ca. 160 Meter lange geräumige Wandelbahn mit Tonhalle dienen zum Lustwandeln und Aufenthalt bei gutem und schlechtem Wetter. Der Kurpark hat eine dreimal größere Ausdehnung gegen früher. Die Temperatur ist eine milde und die mittlere Sommertemperatur gleich 16 Grad Cels. Selbst im Hochsommer wird sie höchst selten excessio und hält sich gewöhnlich zwischen 18 und 25 Grad Cels. Ozongehalt 8.5 nach Dr. Lenders 14-teiliger Skala.

*** Bad Warmbrunn im Riesengebirge.** Die alljährlich aus allen Theilen des Reiches herbeiströmenden Kur- und Erholungsgäste werden die Kunde von der zeitgemäßen Ausgestaltung des Bades Warmbrunn gewiß freudig hinnehmen. Auf der wohl gepflegten und fühlen Schatten spendenden Promenade, dem Vereinigungspunkte des gesamten Fremdenpublikums, ist der vielgeschmähte Konzertpavillon entlassen und hierfür ein eleganter Musikpavillon errichtet worden, in welchem Musikdirektor Elger mit bekannter Meisterschaft seinen Taltstock schwingen wird. Der Kurzaal, der durch die Neuanlage einer zweiten, dem Gebirgspanorama zugekehrten Kolonnade verschönert wird, besitzt fortan den Vorzug, den Einfahrt begehenden Konzertbesuchern selbst in der Hochsaison bequeme Unterkunft zu bieten. — Als Vächter des Kurhauses und der Gallerie ist der auch in weiteren Kreisen bekannte Begründer des "Deutschen Kellhauses" in Halle a. S., Herr Restaurateur Menel, gewonnen worden, dessen Ruf dafür Begriff giebt, daß selbst der verwöhnteste Gaumen der Küche und dem Keller des Kurhauses Geschmack abgewinnen wird. — Die werthvolle Errungenschaft im Jahre des Heils 1893 bildet die Errichtung von Moorbadern, die im Vereine mit den seit Jahrhunderten gegen Gicht, Rheumatismus u. c. bewährten heißen Quellen den vielgeplagten Erdentindern vortreffliche Dienste leisten werden.

Bad Langenau wird seinen Besuchern in diesem Jahre gleich bei der Einfahrt vom Bahnhofe her ein wesentlich verändertes und verschönetes Bild bieten. Die nun vollendete neu erbaute evangelische Kirche steht ziemlich nahe an der Neisse auf der Moorbiese links vor der Brücke und ist ein äußerst zierlicher Bau, der der Landschaft als Schmuck dient. Die Moorbücke selbst ist neu hergerichtet und das frühere Holzgeländer durch ein elernetes bedeutend zierlicheres ersetzt. Im Badehaus sind die Arbeiten für Einrichtung der Kaltwasserbehandlung: Bassinbad, Douchen, kalte, warme und Dampfbäuche, nahezu vollendet. Nebenläufer wird flott gearbeitet, um Wald- und Promadenwege für die am 1. Mai stattfindende Gründung fertig zu stellen. Die Nachfrage nach Wohnungen und Prospekten ist sehr lebhaft und ist zu erwarten, daß schon die Voraison gut besucht sein wird, zumal die Preise der Wohnungen u. c. während derselben bedeutend ernäßigt sind.

Handel und Verkehr.

1. Neuromischel, 22. April. [Hopfenbericht.] Seit länger als sechs Wochen macht sich am hiesigen Markt im Hopfenhandel eine fast vollständige Geschäftsstille bemerklich. Die Händler am Platze, die für Handlungshäuser in Nürnberg und Saaz Hopfen zu übernehmen pflegen, machen während dieser Zeit fast gar keine Kaufabschlüsse. Selbst von den Geschäftsxleuten, die häufiger gehörligt sind für Brauerei und das Produkt einzukaufen, wurden nur hin und wieder kleinere Quantitäten Hopfen bei den Eigernern in den Produktionsorten der Umgegend übernommen. Der Waarenumsatz war darum in letzter Zeit nur ganz gering und dürfte sich wöchentlich auf nicht mehr als 20-30 Zentner Hopfen belaufen haben. Die Folge der ungünstigen Geschäftsstille war ein ganz bedeutender Preisrückgang, denn selbst für Ware bester Güte und Farbe zahlte man meistens nicht mehr als 85-90 M., nur in einzelnen Fällen 95-100 M., für Hopfen mittlerer Qualität 75-80 M. und für Ware geringerer Güte 65-70 M. pro 50 Kilogramm. Seit einigen Tagen ist die Geschäftsstimmung am Platze hier selbst wohl in Folge des regeren Verkehrs, der sich im Laufe des vergangenen Monats auf dem Hopfenmarkt in Saaz bemerklich machte, eine etwas bessere. Die hiesigen Einläufer beluden vorgestern und gestern wieder häufiger die Produzenten in den umliegenden Landgemeinden und machten bei denselben mebrfach Geschäftsaufschlüsse. Die Preise wurden aber auch in den letzten Tagen nur in minderer Höhe bewilligt, denn man zahlte für Primawaare nur 85-95 M., für Hopfen mittlerer Güte 75-80 M. und für geringeres Produkt 65-72 M. pro Zentner. Die Produzenten, die bei dem ungünstigen Ausfall der Ernte im vergangenen Jahre bestimmt auf hohe Preise rechneten, sich nun aber in ihren Erwartungen arg getäuscht sehen, geben größtentheils ihren Hopfen zu den Angeboten in minderer Höhe ab, nur einige von ihnen, die sich in günstigen Gelbverhältnissen befinden und die Hopfen bester Güte in bedeutenden Quantitäten noch auf Lager haben, hoffen, daß die Nachfrage in nicht zu ferner Zeit eine noch recht rege werden und es ihnen gelingen wird, ihren Hopfen zu hohen Preisen abzusetzen. Die Hoffnung auf eine Besserung des Geschäfts und auf ein Hinaufgehen der Preise dürfte sich aber nur dann erfüllen, wenn für den Export nach England, wo in letzter Zeit die Zufuhr kalifornischen Hopfens erheblich nachgelassen haben soll, der dem Kontinental-

Hopfen bis jetzt erfolgreich Konkurrenz mache, mehr Ware als bisher gekauft würde. — In Archplatz-Vorul war in den letzten Wochen der Geschäftsvorleb ganz unbedeutend. Die Händler dagegen übernahmen bei den Produzenten in den ländlichen Ortschaften der Umgegend nur hin und wieder kleine Quantitäten Hopfen zu gedrückten Preisen. Ware bester Qualität und Farbe wurde mit 80-90 M., Mittelpreis mit 70-75 M. und geringeres Produkt mit 60-65 M. pro 50 Kilogramm gekauft. Auch in Konstanz war in letzter Zeit der Waarenumsatz nur ganz gering, denn die dortigen Händler übernahmen von den Eigernern in den naheliegenden Landgemeinden nur geringe Quantitäten Hopfen zum Preise von 60-80 M. pro Zentner.

Erbesen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50-14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gebe 11,50-12,00 Mark, blaue 9,50-11,00 M. — Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00-12,75 M. — Dillsalaten fest, ohne Zufuhr. — Salatgelenksaft gut verkauflich, per 100 Kilogr. 21,00-23,00-24,00 M. — Wintergras ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 M. — Wintergräser per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00-22,90 M. — Leinöl doppelt ohne Zufuhr. — Canjassamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapssuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schweflige 13,25-14,00 M., fremde 13,00 bis 13,5 M. — Leinöl eisig ruhig, per 100 Kilogramm 12,00-12,50 M. — Kleesamen nominell. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 16-17-20-26 M. — Melde ruhig p. 100 Kilogr. insl. Sac Brutte Weizenmehl 00 21,75-22,25 Mark. Roggengemehl 00 20,50-21,00 M., Roggen-Hausbacken 19,75-20,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,80-9,20 Mark. — Weizenfutter knapp, per 100 Kilogramm 8,40-8,60 M. — Weizenflocken unverändert. Spelzelkartoffeln vro Ktr. 1,40-1,60 M. Brennkartoffeln 1,00-1,20 Mark.

**** Leipzig,** 22. April. [Weißbericht] Kammzug-Terminhandel. La Blata. Grundmuster B. p. April 3,82%, M. p. Mai 3,85 M., p. Juni 3,90 M., p. Juli 3,92%, M., p. August 3,95 M., p. September 3,97%, M., p. Oktober 3,97%, M., p. November 3,97%, M., p. Dezember 4,00 M., p. Januar 4,00 M., p. Februar 4,00 M. Umsatz 35 000 Kilogr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. April. Schlussnotiz.		Nov. 22
Weizen pr. April-Mai	159 25 157 —	
do. Junt-Juli	161 — 159 25	
Roggen pr. April-Mai	139 — 137 25	
do. Junt-Juli	141 75 140 —	
Weizen. (Nach amtlichen Notirungen.)		Nov. 22
do. 70er loto	86 30 86 50	
do. 70er April-Mai	35 10 35 10	
do. 70er Junt-Juli	35 70 35 70	
do. 70er Juli-Aug.	36 30 36 20	
do. 70er Aug.-Sept.	36 70 36 60	
do. 70er Sept.-Okt.	— — —	
do. 80er loto	— — 56 60	

Do 3/4, Weizen-Anl. 87 10 87 25	Poln. 5%, Böd. 66 40	66 30
Kornoltd. 4% Anl. 107 60 107 70	do. Biquid. Böd. 63 70	63 50
do. 3/4% 101 20 101 40	Ungar. 4% Golz. 96 50	96 89
Do. 4% Pfandbr. 102 40 102 50	do. 5% Baviere. 83 10	83 50
Do. 3/4% do. 97 75 97 80	Oest. Krebs.-Akt. 178 70 179 90	
Do. Rentenbriefe 103 30 103 30	Combarde 51 10 51 10	
Do. Prov.-Obig. 96 50 96 50	Distl.-Kommandit 188 — 189	
Do. Banknoten 167 15 167 25		
Do. Silberrente 81 70 81 70		
Russ. Banknoten 212 55 212 35		
R. 4% Bodl. Pfandbr. 101 20 101 20		
Geldstimmung		
Do 3/4, Weizen-Anl. 87 10 87 25	Schwarzlopf 244 70 248 50	
Mainz-Budwigsb. 116 30 116 60	Dortm. St.-Br. L. A. 61 10	62 51
Marienbl. Mainz. 68 90	Gelsenkirch. Koblenz 139 80	140 40
Griechisch 4% Goldr. 55 20	Worms. Steinatal 44 — 44	
Italienische Rente 92 80	Ultimo:	
Marienl. A. 1890. 80 90	81 10 St. Mittelm. E. St. A. 104 50	104 70
Rheinplatte 1880 98 40	98 50 Schweizer Zentr. 124 70	124 90
do. an. Orient. Anl. 67 20	67 — Wach. Wiener 200 20	200 —
Rhein. 4% Anl. 1880 84 80	84 90 Berl. Handelsgesell. 144 — 144 75	
Serbische R. 1885. 79 50	79 70 Deutsche Bank. Akt. 161 — 161 50	
Türk. 1% Cons. Anl. 23 70	— — Königl. u. Baurah. 108 10	109 —
Diskonto-Komman. 188 20 188 7	Wochuwer Gußwahl 124 40	125 10
Do. S. V. 26		
Nachbörsen: Kredit 178 70		
Russische Noten 212 75		

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. April wurden gemeldet:
Aufgebot.
Sergeant Peter Wieruszewski mit Marianna Szyszka. Ehemaliger Böttcher mit Hedwig Bochensta.
Geschäftsleiter.

Schmiedegeselle Joseph Matuzius mit Katharine Ozlerzakow. Arbeiter Lorenz Biejewski mit Antonie Lesniak.

Geburten.

Ein Sohn: Telegraphen-Assistent Hermann Dietmann. Obermaschinist Heinrich Gehrmann. Maler Alwin Siebart.

Eine Tochter: Restaurateur Marcell Szymanski. Sterbefälle.

Wittwe Julie Gans 75 J. Wittwe Marianna Kubacka 97 J. Richard Siebart 7 Std. Schuhmacher Franz Budzynski 43 J. Cigarrenarbeiter Anton Chojnacki 30 J.

Verein für Handlung-Commis von 1858 in Hamburg. Dieser kaufmännische Verein hat unlängst seinen Bericht über das Jahr 1892, das 34. seines Bestehens, herausgegeben. Demselben entnehmen wir, daß der Verein in dem abgelaufenen Jahre, trotz der ungünstigen Geschäftslage im Allgemeinen, sowie der schweren Schädigungen, welche die Choleraepidemie über Hamburg brachte, wieder bedeutende Erfolge aufzuweisen hat. Alle Abteilungen und Einrichtungen zeigen ein kräftiges Gedehnen und sowohl die besetzten Stellen, als auch die Mitglieder des Vereins, der Pensions-Kasse und der Kranken- und Begräbnis-Kasse e. h., nahmen an Zahl erheblich zu. Die Bezirke des Vereins und dessen Vereinbarungen mit anderen Kaufmännischen Vereinen im Interesse der belderseitigen Mitglieder haben sich im vergangenen Jahre um 51 vermehrt. Dadurch ist die Zahl der Bezirks-Geschäftsstellen auf 223 gestiegen. Über alle 5 Bezirke sind die Bezirke zerstreut; die Kosten für dieselben betragen 28 389,74 Mark. Der Hauptzweck des Vereins war von jeher die kostenfreie Stellen-Bermitzung. Durch dieselbe wurden an 530 deutschen, ausländischen und überseelischen Handelsplätzen 3754 Stellen besetzt. Es ist dies wiederum die höchste bisher in einem Jahre erreichte Zahl der besetzten Stellen. Seit Bestehen des Vereins sind bis Ende 1892 bereits über 42 000 Stellen zur Belebung gelangt. Die Mitgliederzahl hatte einen reinen Zuwachs von 4086 aufzuweisen, wodurch die Zahl bis Ende 1892 auf 38 792 irrtümliche Angehörige stieg. Beigetreten sind dem Vereine in 1892: 934, in den letzten 11 Jahren 62 228 Mitglieder und Lehrlinge. Eine besondere Neuordnung im Mitgliederstande brachte dem Verein das abgelaufene Jahr. Bisher waren alle Rechte und Pflichten der Angehörigen des Vereins nur persönlich. Von der Generalversammlung wurde nun der Antrag angenommen, Firmen als solche, Gesellschaften u. s. w. — also auch Handelskammern und sonstige kaufmännische Korporationen — als unterstützende Mitglieder in den Verein aufzunehmen. Bereits 22 angesehene Firmen haben von dieser neuen Bestimmung der Statuten Gebrauch gemacht, zum Theil mit namhaften Beiträgen.

Orts-Statut

für die Stadt Posen
betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, und der §§ 2, 6a, 49, 52, 54, 55, 81 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung des Gesetzes vom 10. April 1892 (Reichsgesetzblatt Nr. 20 Seite 379 f. f.) wird hierdurch unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Stadt Posen nachstehendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Der § 1 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 findet Anwendung:

a) auf diejenigen im § 1 des Gesetzes bezeichneten Personen, deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im Voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, sofern diese Beschäftigung tatsächlich und ununterbrochen juchs Tage dauert hat, und zwar unter Zurückverlegung des Beginnes der Versicherungspflicht auf den Tag, an welchem die Beschäftigung begonnen hatte.

b) auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten.

Die Vorschriften der §§ 49–53 einschließlich des Krankenversicherungsgesetzes finden auch auf die oben bezeichneten Personen und deren Arbeitgeber Anwendung.

§ 2.

Für die Gemeinde-Krankenversicherung und sämmtliche Ortskrankenfassen des Stadtbezirks Posen ist eine gemeinsame Meldestelle errichtet, bei welcher auch die Hilfsklassen die ihnen nach § 49a des Gesetzes obliegenden Anzeigen zu erstatten haben.

Die Aufbringung der Kosten der gemeinsamen Meldestelle erfolgt durch die Stadtgemeinde Posen und durch die Ortskrankenfassen nach Maßgabe des § 46 Absatz 3 und 4 des Gesetzes.

§ 3.

Die Beiträge zur Gemeinde-Krankenversicherung sind alle vier Wochen für die abgelaufene Beitragsperiode zu entrichten. Sie sind je am letzten Sonnabend der Beitragsperiode fällig. Erfolgt die Zahlung der Beiträge nicht rechtzeitig, so hat der Betreiberg ein Mahnverfahren vorzunehmen. Bei demselben wird von den Arbeitgebern, welche die Beiträge nicht zum Fälligkeitstermine eingezahlt haben, eine Mahngebühr nach Maßgabe der Verordnung betreffend das Verwaltungszwangsvorfahren vom 7. September 1879 erhoben und wie die Rücksände beigetrieben.

§ 4.

Personen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen und freiwillig der Gemeinde-Krankenversicherung beitreten, erhalten erst nach Ablauf von vierzehn Tagen vom Beitreit ab Krankenunterstützung.

§ 5.

Versicherten, welche die Gemeinde-Krankenversicherung durch eine mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohte strafbare Handlung geschädigt haben, ist für die Dauer von zwölf Monaten seit Begehung der Straftat das Krankengeld nicht zu gewähren.

Die der Gemeinde-Krankenversicherung angehörenden Personen erhalten das Krankengeld ferner nicht, wenn sie sich die Krankheit vorzüglich oder durch schulhafte Beihilfe bei Schlägereien oder Raubhändeln oder durch Trunkfälligkeit zugezogen haben.

Versicherten, welche von der Gemeinde die Krankenunterstützung ununterbrochen oder im Laufe eines Zeitraums von zwölf Monaten für dreizehn Wochen bezogen haben, ist bei Eintreten eines neuen Unterstützungsfallen, sofern dieser durch die gleiche nicht gebogene Krankheitsursache veranlaßt ist, im Laufe der nächsten zwölf Monate Krankenunterstützung nur für die Gesamtduer von dreizehn Wochen zu gewähren.

§ 6.

Für die Sonntage wird Krankengeld von der Gemeinde-Krankenversicherung nicht gezahlt, wohl aber für die auf einen Wochentag fallenden Festtage.

§ 7.

Die ärztliche Behandlung, die Lieferung der Arznei und die Kur und Verpflegung erfolgt durch die von der Gemeinde-Krankenversicherung bestimmten Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser. Die Bezahlung der durch Inanspruchnahme anderer Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser entstandenen Kosten kann, abgesehen von dringenden Fällen, abgelehnt werden.

§ 8.

Wer bei der Gemeinde-Krankenversicherung einen Anspruch auf Krankenunterstützung erheben will, hat seine Erkrankung alsbald entweder selbst oder durch einen Beauftragten an der Meldestelle anzugeben und das Quittungsbuch dort vorzulegen. Hier erhält er einen mit dem Datum der Meldung versehenen Krankenschein, mit dem er sich zu dem Rassenarzt zu begeben hat.

Als erkrankt gemeldete Rassenmitglieder dürfen nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis des Arztes ausgehen. Sie müssen die Vorschriften des Arztes gewissenhaft befolgen und dürfen keine ihrer Genesung und Gesundheit hinderlichen Handlungen vornehmen. Sie müssen es sich gefallen lassen, daß ein Beauftragter sie während der Krankheit kontrolliert und zu diesem Zwecke ihre Wohnung betrifft.

Die Krankenbesucher haben insbesondere darüber zu wachen, daß die Kasse nicht durch Simulation geschädigt wird und die ärztlichen Anordnungen richtig befolgt. Ärzte und Heilmittel vorschriftsmäßig verbraucht werden, die gestattete Ausgeholte ist innerhalb wird und keine die Gesundheit beeinträchtigenden Handlungen vorgenommen werden.

Versicherte, welche diesen Vorschriften oder den Anordnungen des behandelnden Arztes zuwiderhandeln, haben Ordnungsstrafen bis zu 20 Mark zu erlegen.

§ 9.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem 1. Januar 1893 in Kraft. Dagegen wird das Ortsstatut vom 5./27. November 1886 gleichzeitig aufgehoben.

Posen, den 21. November 1892. 5691

Der Magistrat.

(L. S.)

gez. Witting.

Bvorstehendes Ortsstatut für die Stadt Posen, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 21. November 1892 wird gemäß § 2, Biffer 1 und 6, und § 54 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 in Verbindung mit Nr. I Litt. 2 a, III. Litt. 8 und 9, IV. 11 der Ministerial-Anwendung vom 10. Juli 1892 (M. Bl. S. 301) hierdurch von uns genehmigt.

Posen, den 24. März 1893.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß. gez. von Borstell.

Genehmigung.
677/93 B. A.

Händelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 546, woelbst die Firma Gustav Mankiewicz zu Posen aufgeführt steht, zufolge Versorgung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Bertrag auf den Apotheker Alfred Wachsmann in Posen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma Alfred Wachsmann fortsetzt. (Vergleiche Nr. 2521 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2521 die Firma Alfred Wachsmann zu Posen, und als deren Inhaber der Apotheker Alfred Wachsmann daselbst eingetragen worden.

Posen, den 19. April 1893.

Römisches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Verdingung.

Die Ausführung von rd. 1270 Qmtr. Oelfarben-Anstrich der Ostseite des Regierungsgebäudes hierbei soll öffentlich verhandelt werden. Verschlossene Angebote sind bis

Sonnabend, den 29. d. M.

Vorm. 11 Uhr, dem Unterzeichneten, im Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 44 a einzurichten. Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Posen, den 23. April 1893.

Annecke,
Barath.

Auktion.

Mittwoch, 26. d. M.

Nachm. 3 Uhr, werde ich in Müller's Hotel, St. Martin 36, ein fast neues Pianino öffentlich versteigern. 5690

Manheimer,
Rgl. Aukt.-Kommissär.

Große Auktion!

Am 27. d. M., früh 8 Uhr, werde ich auf dem Gutsbose in Krzyżowice bei Posen lebendes und todes Inventar, insbesondere

14 Ackerpferde, 3 Kutschpferde, 4 Fohlen, 4 Kühe, 1 Verdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 1 offenen Wagen, 1 Dreschmaschine, 1 Siedemaschine mit Göpeln, 1 Drillmaschine, 1 Breitfäsmaschine, Geschirre, Ackerwagen, Ecken pp. n freiwilliger Auktion öffentlich verkaufen.

Manheimer,
Rgl. Aukt.-Kommissär.

Verkäufe * Verpachtungen

Berkauf eines Eisenengeschäfts

Wein seit 45 Jahren bestehendes, nachweislich sehr flott gehendes und m. bestem Erfolg betr. Eisen- und Stabeisengeschäft bin ich Willens mit oder auch ohne Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 5666

Gustav Davidsohn,
Inowrazlaw.

Ein altes rentables flottes

Fuhrengeschäft

in Breslau (16 W. 18 W.) wegen Krankheit des Besitzers f. 14 000 Mark sofort verhänglich.

Anzahl. nach Vereinbarung. Offerten unter Y. 1041 Rudolf Mosse, Breslau. 5662

Sehr wichtig für Apothäleisten u. Unternehmer.

E. Dampfmahlmühle n. gr. Bauterrain, gr. Wasser Kraft innerhalb der Festung Posen, welche Mal d. Staat ankauf. muß, ist d. St. s. billig u. günstig zu kaufen d.

F. A. v. Drweski & Langner.

Ringofen-Ziegelei

Eine sehr rentable 5709

Ist Umstände halber sehr günstig zu verkaufen, eventl. kann Käufer zuerst als Theilhaber eintreten. Dieselbe liegt unweit der Chaussee, 1 Meile von der Eisenbahnstation und ist in der dichten Nähe zur neuen Bahnstrecke projektiert.

Es ist gleich Aussicht zum größeren Abzak, well daselbst ein größeres Gut parcellirt wird. Gefl. Offerten unter M. C. 304 Exped. d. Btg.

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Eine neu einger. Wassermühle unweit einer Mittelstadt

ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen oder zu verbachten. Zu erfr. in d. Exped. d. Btg. 5643

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. Berlin, 22. April. Vor dem 4. Senat des Oberverwaltungsgerichts wurde kürzlich ein Prozeß verhandelt, den die Fürstliche Thurn und Taxische Rentkammer zu Schloß Kronoschin gegen die Landgemeinde Venice begonnen hatte. Die Begegnungsbehörde hatte die Rentkammer als Gutsbesitz von Venice angehalten, die Instandsetzung einer Brücke im Zuge des Weges Lutognino-Venice zu übernehmen. Der Kläger beantragte sodann Erstattung der Kosten von der Gemeinde Venice, weil letztere nach dem Auseinandersetzungszrech unterhaltungsfähig sei. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, so hatte zuerst der Kreisausschuss Kronoschin über diese Sache zu entscheiden; derselbe verurteilte die Gemeinde Venice zur Erstattung von 50 Mark. Gegen diese Entscheidung legten beide Theile Berufung ein. Der Bezirksausschuss in Bozen wies die Berufung des Klägers ab; die Berufung des Beschuldigten wurde stattgegeben und Kläger mit seiner Forderung abgewiesen. Der Rezess wurde dahin interpretiert, daß Wege von der Gemeinde Brücken hingegen von der Gutsbesitz zu unterhalten sind. Kläger meldete nun Revision beim Oberverwaltungsgericht an; dasselbe hob die Entscheidung des Bezirksausschusses in Bozen als unzureichend auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung an den Kreisausschuss Kronoschin zurück. Ein Rezess sei eine objektive Rechtsnorm, daher unterliegt seine Auslegung der freien Prüfung des Rechtsanwalts. Der Auslegung des Bezirksausschusses könne nicht begetreten werden; der Rezess handle zwar von einzelnen Brücken, treffe aber keine allgemeine Bestimmung über die Brückenbauten, am wenigsten bezüglich der Brücken, welche im Zuge eines Gemeindeweges liegen. Auszugehen sei von dem herrschenden Rechtszustande zur Zeit des Rezesses. Danach habe zu den Brückenbauten die Gutsbesitztum alles zu leisten bis auf die Hand- und Spanndienste, die der Gemeinde obliegen. Es sei aber noch eine Prüfung erforderlich, ob für Venice etwa durch eine besondere lokale Rechtsnorm eine Abweichung begründet sei.

B. C. Berlin, 22 April. Der Bankier M. zu H. hatte mehrere ihm von seinen Kunden übergelebene und diesen gehörige fünfprozentige italienische Rentenbriefe zum Zwecke der Beschaffung von Kuponen erhalten und einer hiesigen Bank zur Erfüllung des Auftrages übertragen. Es ist hierbei zu bemerken, daß diese Stücke keine Talons haben, deshalb zur Erlangung von Kupons eingesandt werden müssen, und daß nicht dieselben Titels mit neuen Kuponen, sondern neue Stücke mit den entsprechenden neuen Kupons von der mit der Vermittelung des Umtausches von der italienischen Regierung beauftragten Firma Bleichröder zurück gegeben würden. Gleich nachdem die Bank die neuen Stücke nebst Kupons von der Firma Bleichröder zurück erhalten hatte, starb der Bankier M. und über seinen Nachlass wurde der sofort eröffnet. Der Konkursverwalter lagte nun sowohl in seinem Nomen als Namens der Eigentümner der betr. Papiere gegen die Bank auf Herausgabe der letzteren, indem er, da dieselben tatsächlich gar nicht dem M. gehört hätten, die Handlungsweise der die Herausgabe bewirkenden Bank als eine delicto bezeichnete. Die Bank bestritt, daß ihr irgend welche malia fides innegewohnt, da sie der Edelleute nach M. für den Besitzer der gu-Stücke halten mußte und mache auf Grund eines vom M. bei Beginn des Geschäftevertrags ausgekellten allgemeinen Revers ein vertragsgemäßiges Pfandrecht an den Papieren, ferner das laufmärkische Retentionsrecht und endlich das Pfandrecht des Kommissionärs geltend. Der er in sie Richter erkannte unter Verneinung der malia fides der Bank und unter der Annahme, daß dieselben ebensoviel ein vertragsgemäßiges Pfandrecht wie ein solches des Kommissionärs zugestanden habe, auf Abweisung der Klage — Das Kammergericht beschloß in der Beurteilung, die Einholung eines Gutachtens der Altesten der Kaufmannschaft darüber, ob die Bank hätte wissen müssen, daß die Papiere dem Bankier M. nicht gehört hätten, sondern Kundenpapiere gewesen seien. Die Altesten verneinten dies zwar, daß Kammergericht aber erkannte dennoch nach dem Antrage des Rechtsanwalts Louis auf Abänderung der Vorentscheidung und Beurteilung der Bank nach dem Klageantrage. Bei dem Umtausch der Papiere — so wurde ausgeführt — sei eine Änderung in den rechtlichen Beziehungen der italienischen Regierung zu ihren Gläubigern nicht beabsichtigt gewesen, es müsse deshalb das Eigentumsrecht der Kunden des Bankiers M. als vorbestehend erachtet werden. Deswegen könne von einem kaufmännischen gesetzlichen Retentionsrecht nicht die Rede sein. Sodann habe sich aus den vorhandenen Korrespondenzen feststellen lassen, daß im Einverständnis der Parteien während des Geschäftevertrags unterschieden worden sei zwischen Papiere, die dem Depot des M. einverlebt und denen, die ihm wieder zugesandt werden sollten. Zu den letzteren haben auch die hier fraglichen Papiere gehört, wie sich aus der Korrespondenz ergebe, und dadurch sei auch die im Revers des M. enthaltene allgemeine Abrede modifiziert worden. — Belläufig bemerkten wir zu diesem Prozeß noch, daß nach dieser Kammergerichts-Entscheidung eine größere Anzahl von früheren Kunden des M., die ihr Vermögen ganz oder teilweise demselben anvertraut hatten, darunter auch ein höherer Gerichtsbeamter und Abgeordneter Aussicht haben, wieder zu ihrem Gelde zu kommen.

* Essen a. d. Ruhr, 21. April. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen zehn junge polnische Bergarbeiter der Zeche "Unser Fritz", die beim letzten Ausstande nicht ausständige Bergleute bedroht und zum Theil thätigkeit angegriffen hatten, wegen qualifizierten Landfriedensbruchs. Ein Angeklagter wurde zu vierjährigem, zwei zu dreijährigem Buchtaus verurtheilt, die übrigen erhielten wegen einfachen Landfriedensbruch je ein Jahr Gefängnis.

* Mannheim, 21. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der 52 Jahre alte Bürgermeister Anton Müller von Ditschhausen zu verantworten. Buerer veruntreute er Gelder, die er in seiner Eigenschaft als Rechner des katholischen Trümmerfonds in Ditschhausen vereinnahmte. Um die Unterschlagungen, die er ausgeführt, zu verdecken, verübt er die raffiniertesten Fälschungen von Rechnungen. Ferner hatte er von dem Bewohner der Gutsbesitzer Abentanz Erben, dem 71 Jahre alten Rudolf Schepler in Schaufhausen, den Auftrag erhalten, an Kaufschillingen u. s. w. 1780 Mk einzuziehen. Müller zog diese Gelder ein, lieferete sie aber nicht an Schepler ab. Diese 1780 Mk wurden auf Veranlassung Scheplers der Sparkasse Lauberbischofsheim zedirt. Da Müller zu dieser Zeit die Unterchristen derjenigen vier Personen brauchte, von welchen er die Kaufschillinge einzuziehen gehabt hätte, schilderte er diese Unterschriften. Als dann die Sparkasse Lauberbischofsheim an die vermeintlichen vier Schulden Mahnmüller richtete, wurden diese von Müller, der zugleich Postagent war, unterschlagen. Endlich veruntreute der Angeklagte noch 100 Mk Mündelgelder. Im Ganzen beläuft sich die Unterschlagungssumme auf 5085 Mk. Der Angeklagte erhält zwei Jahre sechs Monate Buchtaus. (Berl. Tagebl.)

Vermisses.

Aus der Reichshauptstadt, 22. April. Das Glückwunscht-Telegramm, welches der Magistrat von Berlin aus Anlaß der silbernen Hochzeit des italienischen Königs paars an den Sindaco und Senat von Rom gerichtet hat, lautet wie folgt: "Der zu dem freudigen Feste gefüllten ewigen Stadt sendet am heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche die Stadt Berlin. Zelle, Oberbürgermeister."

Über die Arbeiten unter den Trümmern des Dom es berichtet die "Kreuzzeitung": Inmitten des Schutt und der Steinmassen blicken die beiden von unten nach oben durch die Sprengung zerwühlten Blöcke der Thurmrundung empor, meterlange eiserne Stangen mit Kreuzstäben, die früher die Wände zusammenhielten, hängen in der Luft. Um zu den Spitzen des Felsens gelangen zu können, hat man lange Leitern angelegt. Die Arbeiter müssen sie erklimmen und von oben die Ziegel loslösen und auf der durch den Zusammenbruch geschaffenen Rutschbahn in die Tiefe befördern, wo zahlreiche Hände die Kalkslacke abbauen und die Steine in Häufen ordnen. Wenn man bedenkt, daß jeder Stein behauen werden muß, wobei auch die rauheste Hand auf die Dauer verletzt wird, so wird man begreifen, weshalb es mit dem Abtragen nicht so schnell geht, als mancher es sich vorstellen mag. Die Gebrüder Schmidt können überhaupt nur schwer Arbeiter bekommen, da die wenigsten die harte Arbeit lange aushalten. Es ist daher auch garnicht zu erwarten, daß der Abruch bald beendet ist. Die Unternehmer machen sich auf den Oktober gefasst, ehe der letzte Stein des campo santo losgelöst ist. Selbst wenn der Oberbau glatt ist, wird die Hebung der gewaltigen Mauern des Unterbaus und der Fundamente noch harte Arbeit erfordern, von der man kaum eine Vorstellung hat. Daß der Abruch keineswegs mit groben Gewinnaussichten verbunden ist, zeigt die Thatfrage, daß in den wenigen Wochen, welche davon gearbeitet wird, an Arbeitslöhnen 25000 M. gezahlt werden sind. Die beiden Sprengungen haben gegen 1500 M. gefestet, 1200 M. erhielt die Sprengabteilung des Eisenbahnbataillons und 300 M. die Arbeiter für das Bohren der Sprenglöcher. Der Absatz des Materials läßt gleichfalls zu wünschen übrig. Obgleich die Steine größer und besser gebrannt sind, als die heutigen und sich eher zu Neubauten eignen, finden sich nicht leicht Käufer, weil sie teurer sind als neue. Nebrigens wird auch das Gerät zu Geld gemacht. Der Schutt z. B. der auf Sprellänen verladen wird, kostet für den Quadratmeter 1 M. Die Käufer benutzen ihn zu Zuschüttungen von Gräben, zur Unteralage für Wege u. s. w.; die Balken des Thurmgüstes werden verschlagen und als Brenn- und Scheitholz verkauft. Die meisten Steine, gegen 2 Millionen, enthalten der Oberbau, das campo santo soll 1 Million enthalten. Daß bei der Schwierigkeit des Abruchs der Neubau des Domes auch noch nicht so bald erfolgen kann, als man bisher annahm, scheint unzweifelhaft zu sein.

Kunstaussstellung 1893. Am 14. Mai erfolgt die Eröffnung der diesjährigen Kunstaussstellung und des Ausstellungsparket. Während die Ausstellung in früheren Jahren nur von der königlichen Akademie der Künste veranstaltet wurde, stellt sie sich diesmal als das Ergebnis des gemeinschaftlichen Wartens verschiedener Faktoren dar. Die königliche Akademie der Künste und der Verein Berliner Künstler, die gesammte Künstlerschaft Düsseldorf und die Münchener Sezessionisten willen diesmal zusammen und sind eifrig bemüht, der Ausstellung interessante Werke anzubringen. Namenlich die Münchener Sezessionisten haben das Bestreben, bei ihrem ersten geschlossenen Auftreten in Berlin einen guten Eindruck hervorzurufen. Das Bild des Ausstellungsparkes hat sich etwas verändert. Die Gartenanlagen sind erweitert worden, da man das Theatergebäude der Unfallverhütungs-Ausstellung niedergeissen hat.

Der schwache "Makäfer", welcher, wie gemeldet, kürzlich beim Garde-Züchter-Regiment eingestellt wurde, hat in Berlin bereits ein Setzenstück erhalten, das ihm noch über ist. Vom 25. Infanterie-Regiment ist der farbige Unteroffizier Sacha-el-cher am 10. d. M. nach Berlin abkommandiert worden, um auf der akademischen Hochschule für Musik ausgebildet und als Kapellmeister angestellt zu werden. Es dürfte also nicht lange dauern, bis ein preußisches Regiment einen schwarzen Kapellmeister erhält. Eingeweihte wollen freilich wissen, daß die Wiese Sabacelchers nicht im schwarzen Erdtheile gestanden habe, sondern daß er in Europa geboren sei. Aber so viel dürfte feststehen, daß er der erste schwarze Unteroffizier in Berlin ist.

Aus Blutthat im Gefängnis. Breibrücken, 21. April. Der jugendliche Gefangene Georg Meyer, 17 Jahre alt, Fischer aus Ansbach, hat den Werkzeuger Friedrich Wehrfritz mit einer eisernen Stange erschlagen. Der Mörder hatte schon lange den Plan gefasst, zu entwischen. Er verschlug seine eiserne Bettstelle und durchbrach mit einer Eisenstange seine Zellenwand. Durch das Loch gelangte er in den Zellengang. Hier lauerte er seinem Opfer auf. Als der diensthüende Aufseher die Zellenthür öffnete, schlug ihn Meyer meuchlings zusammen. Nach vollbrachtem Morde nahm Meyer dem Erschlagenen die Schlüssel ab und öffnete seinem Gefährten genossen Valentin Weiland, 20 Jahre alt, Bäcker von Harzheim, die Zellenthür. Die beiden verbrachten nun den Todten in die Zelle Meyers und legten den Ermordeten auf das Bett des Mordbuben. Hierauf ging das saubere Paar zum Speicher des Hauptgebäudes, um von hier aus die Flucht zu bewerkstelligen, die jedoch bereitstellt wurde. Der Wachposten hörte nämlich ein Geräusch und machte den Gefängniswächtern blicklos. Auf dem Speicher waren die Flüchtlinge versteckt. Der Thäter wurde zuerst ergreift und dingfest gemacht.

Aus blutige Szene spielte sich in Stuttgart auf dem Stadtpolizeiamt ab. Der Liniener Bäuerle war mit seiner Geliebten Anna Busch wegen Diebstahls dorthin gebracht worden. Während des Verhörs zog Bäuerle eine Pistole, um sich zu erschießen. Diese ward ihm jedoch entwunden. Hierauf zog er ein Dolchmesser und stieß dasselbe blitzschnell erst der Geliebten, dann sich selbst in die Brust. Beide waren nach wenigen Minuten tot.

Aus nette Früchte. In Ungarn-Hradisch wurden 29 Kinder der 8. Gymnastikklasse wegen Besuches eines verrufenen Hotels vom Gymnasium endgültig ausgeschlossen. Die 8. Klasse musste, da nur ein Schüler zurückblieb, ganz geschlossen werden. Durch diesen Massenausschluß wurden die angesehensten Familien der Stadt betroffen.

Aus gelungenen Scherz trieb ein ungarischer Abgeordneter. Derselbe weilte in Szegedin, wo er im "Hotel Tisza" zu Mittag aß. Der Kellner stand vor ihm und fragte, ob "Lazant"-Suppe gefällig sei? Der Abgeordnete ließ sich die Suppe bringen, sah darauf, blickte um sich und sagte in düsterem Tone: "Diese Lazant kann man nicht essen." Der Kellner trug erbrochen die Suppe weg und empfiehlt dafür Paradels-Suppe. "Gut, bringen Sie solche." Die Suppe erscheint, der Gast sagt aber unwichtig: "Auch diese Suppe kann man nicht essen." Die Kellner halten Berathung und bringen nun "Bulyon" mit ei. Dieselbe halten wie früher, wieder erwidert das vernichtende Unthilf: "Auch diese Suppe kann man nicht essen." Die Sache erregt schon Aufsehen.

unter den Gästen; der Wirth eilt herbei und erlaubt sich die Frage, warum man die Suppe nicht essen könne? "Weil kein Löffel dabei ist" lautete die finstere Antwort.

Aus Belagerung von Troja. In dem kleinen französischen Städtchen Pontarlier war kürzlich eine Schauspieltruppe angelangt, die mit der Belagerung Trojas durch die Argonauten" den feierlich verheizten "Cylus von Vorstellungen" begann. Schon sind zwei Akte überstanden, der Vorhang hebt sich abermals: Ein Krieger tritt auf oder vielmehr — strauchelt schwer bezeugt auf die Bühne! Unverständliche Worte läßt er von der Großer Trojas und der schönen Helena, dann sinkt er schwer auf den Thron, lüftet seinen Helm, um sich den Augenschwanz von der Stirne zu wischen, und sagt ganz gelassen zum erstaunten Publikum: "Ja, meine Damen und Herren, ich bin bezeugt! Aber bevor Sie mich auszählen, warten Sie gefälligst, bis der König Agamemnon auftritt, der hat sich noch einen ganz anderen angezogen!" Man stellt sich den Sturm von Heiterkeit und Entrüstung im Zuschauerraume vor! Der beknepte Komödiant erhebt sich darauf von seinem Throne, um zu flüchten, macht jedoch einen Fehler und fliegt, mit dem Kopf zuerst, in den Souffleurkasten hinein! Schleunigst fiel nun der Vorhang und die "Belagerung von Troja" wurde "aufgehoben".

Aus großer Finanzskandal ist im Madrider Gemeinderat zum Ausbruch gelangt. Gegen vier Gemeinderäthe, sowie den früheren Bürgermeister Albert Bosch ist die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden. Nach dem Berichte des gegenwärtigen Bürgermeisters Angulo befinden sich in der Stadtkasse statt 15 Millionen nur 750 000 Fr.; wohin der Rest gerathen ist, darüber steht jeder Auffall. Da Bosch Senator ist, wird die Regierung das Auslieferungsbegehr stellen.

Aus Bon der verhafteten Herzogin. London, 20. April. Die Geschichte der verhafteten Herzogin von Sutherland (deren Verhaftung und Verurteilung wir kürzlich gemeldet haben) liest sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Marquis von Stafford, nichts weniger als erbaut. Gleich nach dem Tode des alten Herrn begannen die Streitigkeiten zwischen Sutherland und Sutherlandschen. Der verstorbene Herzog ließ sich wie ein Hintertreppenroman. Als der im vergangenen Jahre verstorbene alte Herzog zum zweiten Male heirathete, war sein Erbe, der Mar

Bad Elster, Königreich Sachsen.

Altalische Eisenquellen. Eine Glauberhalzquelle (die Salzquelle) und eine Lithion und Eisenhaltige Quelle (die Körnigquelle). Mineralbäder und Kohlensäure reiche Sprudelbäder. Moorbäder von Eisenmineral, Moor, Electrische und Kiefernadelextraktbäder. Molten-Kefir. Personal für Massage. Wasserleitung von Quellwasser. Reich bewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1892: 6631 Personen. Kurzeit 1. Mai bis 30. September, vom 1. bis 15. Mai und vom 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an eintreffenden halbe Kurzage.

Täglich Concerte der königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmern. Elektrische Beleuchtung.

Verkauf von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung.

Ausführliche Prospekte postfrei durch die Königliche Baddirection.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Balsamittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überlastender Alkohol, Blähung, laures Aufstoßen, Kopf, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Gel und Brechen, Magenkrampl, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerzen, fällt es vom Magen herab, Nebenliden des Magens mit Seelen und Getränken, Bürmer, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Bericht durch Apotheker Carl Brab, Kremsier (Märzen).

Man bitte die Schausmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind oft zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. Grätz: Apoth. D. Jänschi; Camter: Adlerapothe.; Schwarzenau: Apoth. O. Baum; Witkowo: Apoth. Skorski. 15445

Zur Möbel-Reinigung

und zum Aufpolieren bewährt sich nach zahlreichen Anerkennungen von Fachleuten und Hausfrauen am besten

TINCTUR

Leichte Anwendung!
Angenehmer Geruch!



SCHÜTZ
Giebt hochfeinen Glanz!
Verhindert das Ausschwitzen!

Vorrätig bei:

R. Bartkowsky, Neuestr. 7.
P. Wolff, Wilhelmplatz 3.
S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2.

M. Pursch, Wilhelmplatz 14.
E. Koblitz, Krämerstr. 16.
Czepyski & Sniegocki, Alt. Markt

Preis à Flasche 1 Mk.

9388

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Dach

ist der sicherste Schutz für alte schadhaften Pappe dächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei grösster Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserfest.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühlung,

Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89).

5313

Gratis

erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten den bis zum 1. Mai erschienenen Theil des Berliner Romans

In den Fesseln der Schuld

von Friedrich Dernburg.

Der Roman wirkt drastische Schlaglichter auf die herbe Wirklichkeit Berliner Lebens. Er führt in die hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die sozialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schwere lasten. Der Kampf zwischen Sein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin schließlich zur tragischen Schuld der Helden.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effekten-Verlosungsliste nebst seinen wertvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK“, bessetr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft kostet bei allen Reichspostanstalten nur 3 M. 50 Pf. Probe-Nummern d. d. Exped. des „Berliner Tageblatt“ Berlin SW. 5404

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei: Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, chron. Magen-Katarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh. Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes. Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendaselbst und durch Furbach & Striebold, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.



10
complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspänige) und
150 Pferde

darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde sind die Hauptgewinne der
18. Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderrücklich am 9. Mai 1893.

Loose à 1 Mark 11 Loose 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorrätig:
Dreithellige Schlicht- u. Ringelwalzen,

Einfache u. doppelte Ringelwalzen
mit und ohne Hebevorrichtung.

2-, 3- und 4-schaarige Pflüge,

Stahlrajal-Pflüge,

Wende, Chamerzer u. Proskauer Pflüge,

Häufel-Pflüge u. Rübengräber,

Bedford- u. Wiesen-Eggen,

Hof- und Jauchepumpen,

Häckselmaschinen,

für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Haser- u. Maisquetschen,

für Hand und Kraftbetrieb.

Schrotmühlen,

für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guss, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik

Tschirndorf, Ndr. Schles.

Gebr. Glöckner.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren

Stein-Dachpappen,

sowohl in Tafeln (Bütten-Dachpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentölten engl. Steinohlentheer, Stein-Kohlenpapp, Asphalt, Holz cement, Klebmasse, Dachpappennägel und fertige Überstrichmasse für Dachpappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

2305

Ausführung von Dachpappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Dachpappe (Doppel-Klebdachpapp) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzementdächer

zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter Dachungen werden sorgfältig und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nötig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Dachpappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere altbewährte Tafel-Dachpappe, d. h. Bütten-Dachpappe (nicht mit Tafeln zu verwechseln), welche von Maschinenpappe geschnitten sind. — Um Irrtümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Dachpapp-Bauteile ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischerstraße 21, und Barge, Kreis Sagan.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Meranderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2501

Steckzwiebeln

kleine frühzeitige empfiehlt 5571

Otto Pucher,
Liegritz.

42 HOCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“:

„Goldene Medaille.“

Cognac

der Act.-Gesellsch.

Deutsche Cognacbrennerei

vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Großste und solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. Export.

Muster gratis und franco.

Zimmer-Closels v. 14 M.
an, in der Fabrik von
Kosch & Teichmann,
Berlin S., Prinzestr.
43. Preis. Kostenfrei.

16 noch in gutem Zustande be-
findliche 5478

Wagen
sind preiswert zu verkaufen.
Näheres zu erfahren
Gerber-
damm 1.

Die meisten durch Erfaltung entstehenden Erkrankungen können leicht verhindert werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542 beste Einreibung erwiesen und vielseitig bewährt. Es wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gelenkerkrankungen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüft- und Knie- u. s. w. gebraucht und

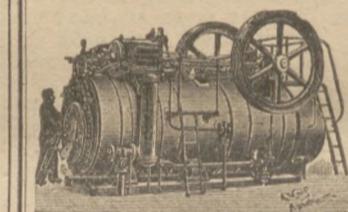
ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen gibt, so verlange man ausdrücklich

Nichters Anker-Pain-Expeller.

HEINRICH LANZ

4796

Stammfabrik in Mannheim



baut als „Specialität“
für Industrie und Land-
wirtschaft

Lokomobilen

auf Tragflossen und fahrbar von 2–60 Pferdekräften.

Absatz in den beiden letzten Jahren 1891 und 1892 allein: 1018 Lokomobilen.

Kataloge gratis und franco.

= 2000 =

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma Adolf Oster in Mörs.

Man verlange die neuesten Muster meiner unverwüstlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.

Directer Versand an Private. Mörs a/Rh. Adolf Oster.

Prima saure Gurken,

Schot 1,50–2,00 M. empfiehlt 4017 Franz Wallaschek,
Breslauerstr. 9.

Wer 1 heisb. Badestuhl hat kann täglich warm baden. Preis v. 89 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. L. WEYL, Berlin S. 14.

2249 Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gejagt.

C. Wesche,

Quedlinburg,

Obst- und Beerenweinfabrik.

Piamino, neukreuzs., grosser Ton, v. 380 M. an
Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4-wöch. Probessend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam.
Meilicke, Wilhelmstr. 122a Berlin.